



VEREINIGTE HAGEL

HAGEL AKTUELL

BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Geld zurück für den Produktbereich Landwirtschaft

REPORTAGE

Innerhalb von 20 Minuten war der Teufel los

INTERNATIONALES ENGAGEMENT

VH in zehn europäischen Ländern aktiv

„EXTREM IST DAS NEUE NORMAL“



Liebe Mitglieder der VEREINIGTEN HAGEL, liebe Leserinnen und Leser der HAGEL AKTUELL, nach drei außergewöhnlichen Dürrejahren konnten wir uns in diesem Jahr in vielen Regionen über Wassermangel nicht beklagen. Im Gegenteil, wir bekamen so viel davon, dass es vielerorts zu viel war. Die Bilder der schrecklichen Flut, die Tief Bernd uns im Juli im Ahrtal und in Nordrhein-Westfalen beschert hat, werden uns lange nicht loslassen.

Statistik ist ein zweischneidiges Schwert: Durchschnittswerte nivellieren vielfach die Ausschläge ins Extreme und die Wahrheit offenbart sich erst auf den zweiten Blick. Das zeigt auch unser Rückblick auf der Wetter der letzten zwölf Monate. Was sagt uns die Information, dass die Durchschnittstemperatur im Winter mit einer Abweichung von +0,4 °C nur geringfügig über dem vieljährigen Mittel von 1991 bis 2020 lag? Vor Weihnachten war es so warm, dass die Feldbestände wieder anfangen wollten zu wachsen, im Februar wurde es so kalt, dass Bestände Gefahr liefen, auszuwintern. Fazit: Ein durchschnittlich temperierter Winter – allerdings mit einer ganzen Reihe von regulierungsbedürftigen Schadereignissen.

Es verdichtet sich die Erkenntnis, dass Extremwetterlagen in Zukunft zur Normalität werden – was unsere Arbeit als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit umso wichtiger macht. Der Klimawandel ist mitten in Deutschland angekommen und stellt uns vor große Herausforderungen. Anpassung ist die einzige Strategie, mit der wir den wachsenden Herausforderungen jetzt schon begegnen können. Die Absicherung gegen wetterbedingte Schäden gewinnt daher immer stärker an Bedeutung. Dass mittlerweile in mehreren

deutschen Bundesländern Winzer und Obstbauern Zuschüsse zur Ernteversicherung erhalten, ist daher ein wichtiger Schritt in Richtung einer staatlich geförderten Mehrgefahrenversicherung. Doch weitere müssen folgen. Das ist auch im Hinblick auf den europäischen Wettbewerb von großer Bedeutung, werden doch in den meisten EU-Ländern Ernteversicherungen staatlich gefördert.

Liebe Mitglieder der VEREINIGTEN HAGEL, ein überdurchschnittliches Schadenjahr 2021 neigt sich nun dem Ende entgegen, nachdem wir das Jahr 2020 als Unterschadenjahr abschließen konnten. Wie es bei uns als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit üblich ist, fließt das am Ende eines Jahres übrig gebliebene Geld nicht an irgendwelche Aktionäre – denn diese gibt es bei uns nicht – sondern komplett in die Rücklagen für unsere Mitglieder oder als Beitragsrückerstattung an diese zurück.

So wie 2021: Aufgrund der guten Schadenquote im letzten Jahr fließen rund 8 Mio. Euro Beitragsrückerstattung an die Mitglieder. Alle versicherten Mitglieder erhalten für den Produktbereich Landwirtschaft 10 % ihrer im Vorjahr gezahlten Versicherungsprämie zurück. Das ist gelebte Gegenseitigkeit und einer von vielen guten Gründen für die VEREINIGTE HAGEL.

Unser Versicherungsverein ist der führende Spezialversicherer in Europa. Diesen Erfolg hätten wir ohne das Engagement unserer Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Sachverständigen sowie ohne die Treue unserer Mitglieder nicht erreichen können. Ihnen allen gilt unser Dank!

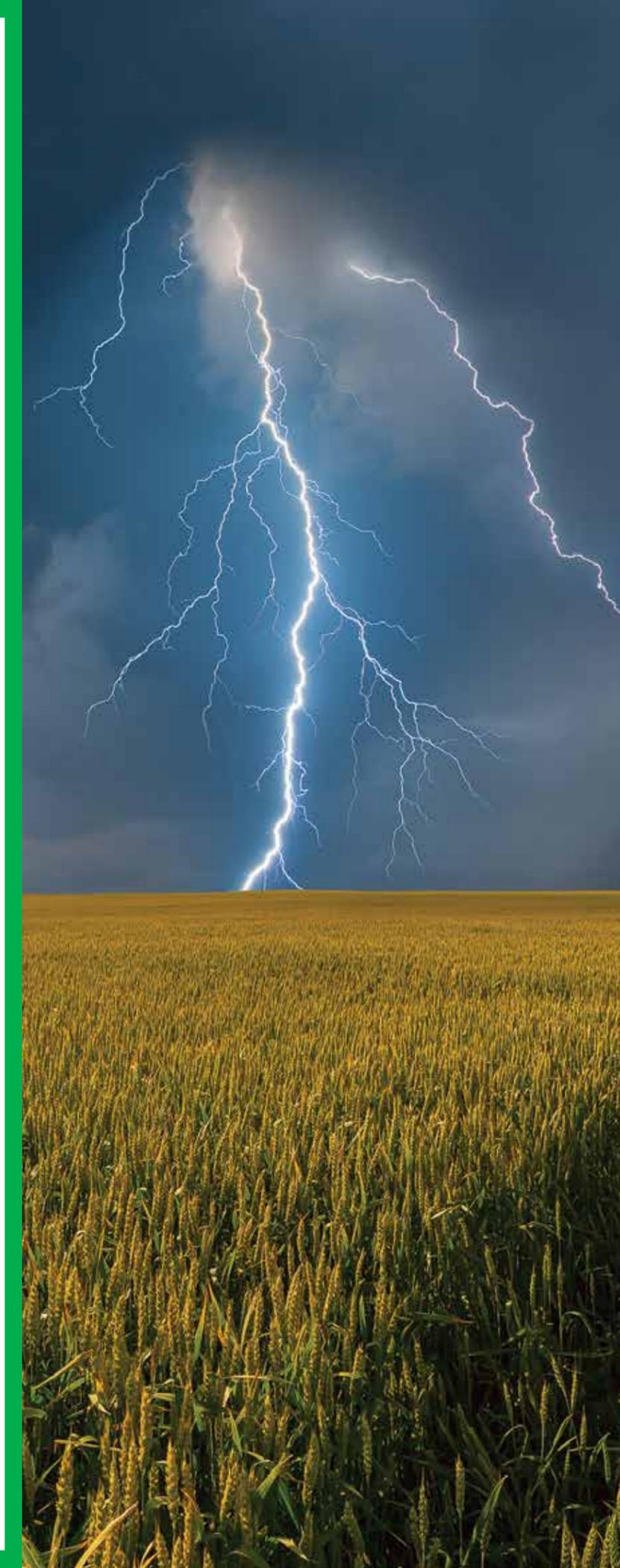
**Ihr Vorstandsteam
der VEREINIGTEN HAGEL**

Dr. Rainer Langner
Vorsitzender

Dr. Jan Keller

Thomas Gehrke

FOTOS: VEREINIGTE HAGEL / STEFAN FUEST (TITEL), VEREINIGTE HAGEL (SEITE 2), ADOBESTOCK/FIREWINGS (SEITE 3)



2021 – EIN JAHR DER WETTEREXTREME

- 4 Wetterextreme weltweit
- 6 Agrarwetter 2021
- 10 Schadenrückblick 2021
- 14 Interview: Katastrophe mit Ansage

GEGEN WETTERGEFAHREN GEWAPPNET

- 16 Reportage: Innerhalb von 20 Minuten war der Teufel los
- 18 Aufsichts- und Berichtspflichten der VH
- 20 Aktueller Stand der Mehrgefahrenversicherung
- 22 Reportage: Golfballgroßer Hagel in Ostfriesland
- 25 Versicherbare Gefahren
- 26 Schaden- versus Indexversicherung

VEREINIGTE HAGEL INTERN

- 28 Die VH-Website erstrahlt in neuem Glanz
- 30 Der Hagelkalender 2022 ist da!
- 32 Beitragsrückerstattung 2020 und weitere gute Gründe für die VH
- 34 Wachwechsel in Münster
- 35 Frischer Wind in Gießen und Berlin
- 35 Auszeichnung für die meteosol®-App der VH
- 43 Besuchen Sie die VH auf Facebook

SCHWERPUNKT: INTERNATIONALES ENGAGEMENT

- 36 Interview: „Von der Internationalisierung profitieren wir alle!“
- 40 VH in zehn europäischen Ländern aktiv

- 2 Editorial
- 3 Inhaltsverzeichnis
- 44 DLG-Feldtage 2022
- 44 Impressum

WETTEREXTREME WELTWEIT

Wärmerekorde, Tropenstürme und ungewöhnliche Schneefälle: Auch 2021 zeigte sich das Wetter rund um den Globus von seiner extremen Seite.

FAST 50 °C HITZE

Eine Omega-Wetterlage bescherte dem Südwesten Kanadas Rekordtemperaturen in nie gekannter Höhe, denen vermutlich mehrere Hundert Menschen zum Opfer fielen. Am 29. Juni wurden in der Gemeinde Lytton 49,5 °C gemessen. Wenige Tage später wurde die Ortschaft in einem Flammeninferno fast vollständig zerstört.



DOPPELTES LEID

Wenige Tage nachdem am 14. August ein schweres Erdbeben Haiti erschütterte, wurde das Land auch noch vom Tropensturm Grace heimgesucht. Starkregen von bis zu 375 l/m² verursachten Schlammlawinen und Erdbeben, die ohnehin schon schwierigen Rahmenbedingungen für die in großen Teilen obdachlos gewordene Bevölkerung.



TRAGISCHES TAUWETTER

Die Erwärmung vollzieht sich in der Arktis dreimal schneller als anderswo auf der Welt. Mit traurigen Folgen: Auf einer Höhe von 3.216 m und damit am höchsten und kältesten Punkt des grönländischen Eisschildes ist am 14. August 2021 zum ersten Mal Regen gefallen – statt wie sonst Schnee.



BEISPIELOSSE BRÄNDE

Die Kombination dreier langanhaltender Wetterextreme – hohe Temperaturen, trockene, starke Winde und mangelnde Niederschläge – bescherte Griechenland und der Türkei die Ausgangsbedingungen für verheerende Waldbrände. Starke Sahara-Winde fachten immer weitere Brände an und erschwerten die Löscharbeiten. In den betroffenen Regionen mussten zahllose Menschen vor den Feuern in Sicherheit gebracht werden. In der Türkei verloren mindestens acht Menschen ihr Leben.



SINTFLUTARTIGE REGENFÄLLE

Schwere Umwetter führten im August in der zentralchinesischen Provinz Henan zu einer Hochwasserkatastrophe. 617 mm/m² Regen fielen innerhalb von vier Tagen – das entspricht fast dem gesamten mittleren Jahresniederschlag. Mehr als 200.000 ha Land wurden überschwemmt. Die Wassermassen überfluteten einen U-Bahn-Tunnel und töteten mindestens 14 Menschen. Der Sachschaden wird auf etwa 10 Milliarden US-Dollar geschätzt.



UNGEWOHNE KÄLTE

Eine antarktische Kaltfront brachte dem Süden Brasiliens im Juli ungewöhnlich kalte Temperaturen und teilweise sogar Schnee. Die Kälte erstreckte sich bis in die Mitte des riesigen Landes, wo sie große Schäden an den empfindlichen Kaffeepflanzen verursachte. Aufgrund dessen ist bis 2024 mit Ertragseinbußen und weltweit steigenden Kaffeepreisen zu rechnen.



DRAMATISCHE DÜRRE

Madagaskar erlebt die schlimmste Dürre seit 30 Jahren, nachdem der Regen praktisch das vierte Jahr in Folge ausblieb. Es gibt kein sauberes Trinkwasser und kaum noch Nahrungsmittel. Bauern essen in ihrer Not das letzte Saatgut. Mehr als eine Million Menschen sind vom Hungertod bedroht.



WINTERLICHER WÄRMEREKORD

Seit Beginn der Aufzeichnungen (1909) war noch kein Winter in Neuseeland so warm wie 2021: Die Durchschnittstemperatur lag bei knapp 10 °C und somit 1,3 °C über dem langjährigen Durchschnitt. Auch die Zahl und das Ausmaß der Extremwetterereignisse – darunter sowohl ungewöhnlich lange Trockenperioden als auch extreme Niederschläge – nahmen spürbar zu.



VOM LANG ERSEHNTEN REGEN BIS ZUR FLUT EIN RÜCKBLICK AUF DIE ANBAUSAISON 2020/2021

Ein kühles Frühjahr und ein nasser Sommer stellten die Landwirtschaft vor fast schon ungewohnte Herausforderungen.

HERBST 2020:

NIEDERSCHLÄGE BRACHTEN KURZE ERHOLUNG

Obwohl sich der Sommer 2020 über weite Strecken eher wechselhaft präsentierte, waren die Böden zu Herbstbeginn immer noch trockener als üblich. Im September trockneten die obersten Bodenschichten zunächst sogar wieder so stark aus, dass die Pflanzen verbreitert unter Trockenstress standen. Winterraps lief vielerorts nur langsam und ungleichmäßig auf, teils vertrocknete er sogar. Erst ab Ende September schuf eine relativ nasse Periode verbesserte Bedingungen für die Aussaat von Wintergetreide.

Der Oktober brachte – wenn auch recht unterschiedlich verteilt – die lang ersehnten Niederschläge, sodass die Bodenfeuchte vor allem in den oberen Schichten im Laufe des Monats deutlich anstieg. In Regionen mit überdurchschnittlichen Regenmengen wurde die Herbstbestellung teils aufgrund der durchnässten obersten Bodenschichten behindert. Durch das milde, wüchsige Wetter im ersten und letzten Monatsdrittel lief das Wintergetreide rasch und gleichmäßig auf. Im Gegensatz dazu verlief der November über weite Strecken trocken.

Insgesamt betrachtet, konnten jedoch die tieferen Bodenschichten nicht aufgefüllt werden und die Trockenstresssituation für viele Wälder hielt an. Außerdem kam es in manchen Regionen durch häufig trocken-milde Luft sogar bei der Wintergerste zu Trockenstress. Dagegen profitierten die normalerweise besonders trockenen

DIE UNBESTÄNDIGE WITTERUNG SORGT ZUM TEIL FÜR DEUTLICHE ERNTEVERZÖGERUNGEN.

Regionen im Osten von mehreren flächendeckenden Starkregenereignissen bis Mitte Oktober, sodass sich die Bodenfeuchte in der Osthälfte Deutschlands eher unauffällig darstellte. In weiten Teilen der Westhälfte blieben die Böden hingegen über den ganzen Herbst hinweg markant trockener als zu dieser Jahreszeit zu erwarten.

WINTER 2020/2021:

VON EISIGEN EPISODEN BIS ZUR FRÜHLINGSWÄRME

Der meteorologische Winteranfang brachte zunächst nur gelegentlich flächendeckende Niederschläge. Der Dezember gestaltete sich insgesamt mild, trocken und trüb, wobei sich bis Weihnachten bei allmählich steigenden Temperaturen die Vegetationsruhe lockerte. Bis Mitte Januar sank die Temperatur auf jahreszeitlich übliche Werte, die Vegetationsruhe festigte sich wieder. Dann folgte erneut eine milde Periode mit regional ergiebigen Niederschlägen – im Südwesten stand bei gesättigten Oberböden das Wasser tagelang auf den Feldern.

Ab Ende Januar stellte sich im Norden und Nordosten winterliches Wetter mit Kälte und teils ergiebigen Schneefällen

ein, das bald ganz Deutschland erfasste. In einem breiten Streifen von Westfalen bis nach Sachsen und im größten Teil Süddeutschlands lag eine dicke Schneedecke, die die landwirtschaftlichen Kulturen vor extremen Frösten von teils unter $-20\text{ }^{\circ}\text{C}$ schützte. In den schneearmen bzw. -freien Gebieten in Norddeutschland, Ostbayern und Rheinland-Pfalz lagen die tiefsten Werte meist nur zwischen -10 und $-15\text{ }^{\circ}\text{C}$, so waren nachhaltige Frostschäden an den Pflanzen nur selten zu verzeichnen. In der zweiten Februarhälfte erfolgte wieder ein extremer und nachhaltiger Temperaturanstieg.

Trotz der ungewohnt strengen Frostperiode im Februar lag der Winter insgesamt mit einer Abweichung von $+0,4\text{ }^{\circ}\text{C}$ knapp über dem "neuen" vieljährigen Mittel, das jetzt die Referenzperiode 1991 – 2020 umfasst. Die Niederschlagssumme entsprach fast genau dem vieljährigen Mittel, allerdings mit deutlichen regionalen Abweichungen: Überdurchschnittlich trocken war es vor allem von Brandenburg bis Sachsen, von Westfalen bis zum Harz sowie in Bayern. Die obersten Bodenschichten (0 bis 60 cm) wurden im Laufe des Winters etwa auf das übliche Maß aufgefüllt.

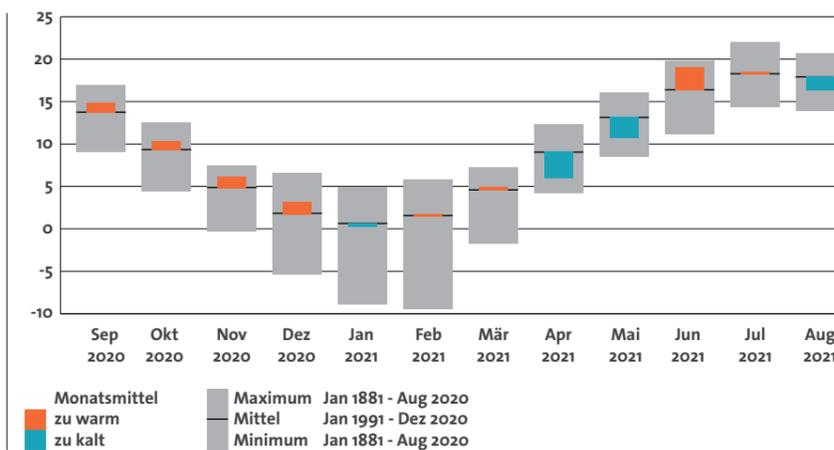
FRÜHLING:

DER KÄLTESTE APRIL SEIT 1980

Der März zeigte sich bei der Temperatur (im Vergleich zu 1991 – 2020) insgesamt unauffällig, zu Monatsende war es jedoch mit teils über $25\text{ }^{\circ}\text{C}$ ungewöhnlich warm. Es folgte ein ungewöhnlich kalter April mit häufigen Nachtfrosten – der kälteste

Abbildungen: DWD

LUFTEMperatur (in $^{\circ}\text{C}$)

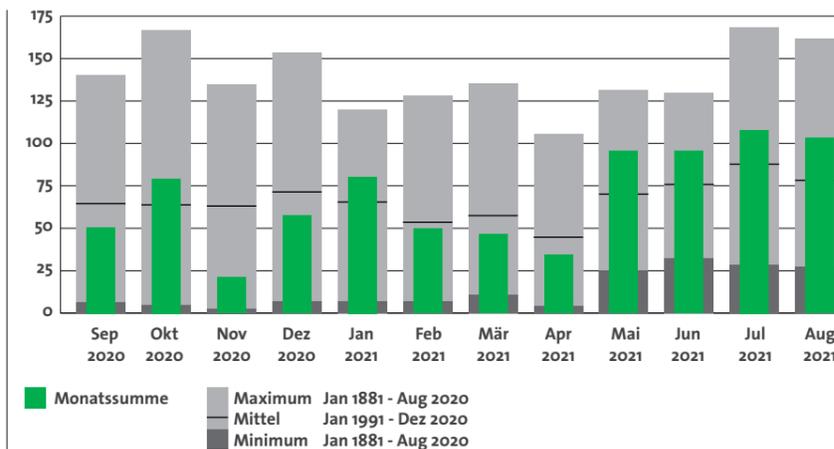


Lufttemperatur

Die erste Abbildung zeigt die Monatsmitteltemperaturen in Deutschland im Zeitraum September 2020 bis August 2021 und verdeutlicht ihre Abweichung vom Mittelwert der Jahre 1991 bis 2020:

Im letzten Quartal 2020 liegen die Monatsmitteltemperaturen über dem vieljährigen Mittelwert. Im ersten Quartal 2021 sind nur sehr geringe Abweichungen vom Mittelwert zu verzeichnen. Deutlich erkennbar sind die kühlen Frühjahrsmonate 2021. Der Ausschlag nach oben im Juni ist auf die einzige Hitzeperiode dieses Jahres zurückzuführen.

NIEDERSCHLAGSHÖHE (in mm)

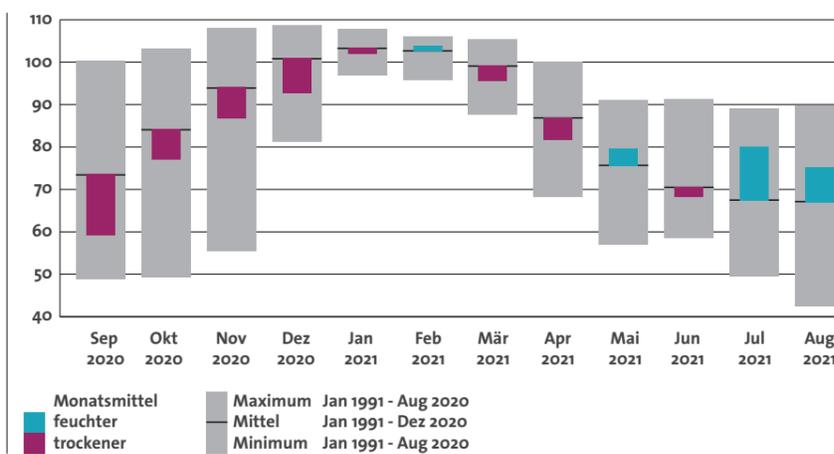


Niederschlagshöhe

Die zweite Abbildung zeigt die mittleren monatlichen Niederschlagssummen und ihre Abweichung vom Mittelwert der Jahre 1991 bis 2020:

Die Bilanz zeigt sich ausgeglichener als in den Vorjahren. Vor allem im Sommer waren ergiebige Niederschläge zu verzeichnen. So fielen in den Sommermonaten (Juni, Juli und August) zusammen 305 mm Niederschlag und damit fast 30 % mehr als üblich.

BODENFEUCHTE (in 0 bis 60 cm Tiefe, % nFk)

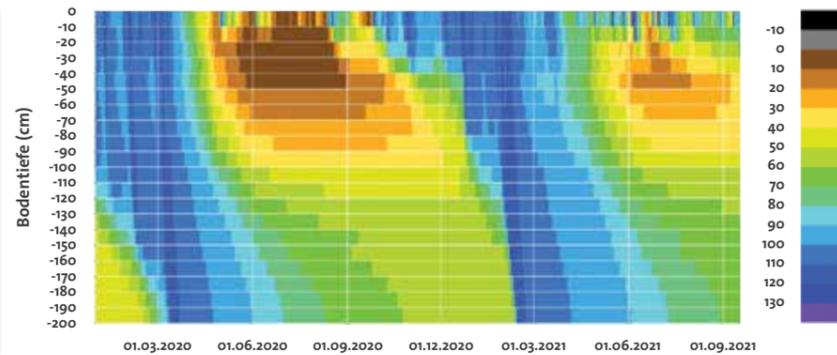


Bodenfeuchte

Die mittlere Bodenfeuchte wird wesentlich durch die Temperaturentwicklung sowie die Niederschlagshöhe bestimmt. Folglich lassen sich in der dritten Abbildung die Konsequenzen aus den beiden vorherigen erkennen:

Erwartungsgemäß waren die Böden im Vergleich zum Mittelwert der Jahre 1991 bis 2020 bei Herbstbeginn stark ausgetrocknet. Nur im Februar gab es aufgrund von Niederschlägen sowie der Schneeschmelze ein kleines Plus. Im Mai, Juli und August führten ergiebige Niederschläge zu einer ansatzweisen Auffüllung der tieferen Bodenschichten.

ENTWICKLUNG DER BODENFEUCHTE



Entwicklung der Bodenfeuchte

Die Abbildung zeigt am Beispiel des Standorts Frankfurt (Main), wie sich die Bodenfeuchte im Zeitraum 1. Januar 2020 bis 17. September 2021 entwickelt hat. Auf der y-Achse ist die Bodentiefe eingetragen, auf der x-Achse der Zeitverlauf. Die Farbskala gibt die nutzbare Feldkapazität in Prozent an (% nFK): Die blauen Bereiche zeigen eine gute Wassersättigung an, in den braun eingefärbten Bereichen ist kaum noch pflanzenverfügbares Wasser vorhanden.

seit 1980! Auch im Mai kamen die Temperaturen nicht an die erwarteten Werte heran. Insgesamt fiel das Frühjahr 2021 mit einer Abweichung von $-1,7\text{ °C}$ ungewöhnlich kühl aus, was eine ungewöhnlich geringe Verdunstungssumme zur Folge hatte.

Im April war es vor allem im Süden trocken, dort fiel verbreitet weniger als die Hälfte der üblichen Niederschlagsmenge. Im Rhein-Main-Neckar-Raum sowie am Ostrand des Harzes fehlten etwa 20 bis 30 % des Niederschlagsolls, während im Nordwesten teils 30 % bis 50 % mehr Regen als üblich gemessen wurde. Die Bodenfeuchte der obersten 60 cm war im Deutschlandmittel bis Ende April unterdurchschnittlich. In der zweiten Aprilhälfte kam es besonders im Süden bei den Kulturpflanzen teils zu Trockenstress, außerdem bestand vor allem im Süden und Osten zeitweise eine hohe Waldbrandgefahr. Im Mai kam es in weiten Teilen Deutschlands zu überdurchschnittlichen Niederschlagsmengen, die jedoch vor allem im Osten kaum die für die Wasserversorgung von Bäumen und Dauerkulturen bedeutsamen tieferen Bodenschichten erreichten.

Durch die langen kühlen Phasen vollzog sich die Entwicklung der Pflanzen langsamer als gewöhnlich. Die phänologische Entwicklung lag Ende Mai gegenüber dem vieljährigen Mittel je nach Pflanzenart um ein bis zwei Wochen zurück. Die Nachtfröste im April verursachten im Südwesten teils großflächig starke Schäden an bereits aufgelaufenen Zuckerrüben und beim Steinobst. Am südlichen Oberrhein traten erhebliche Frostschäden an austreibenden

Weinreben auf. Pflanzenschutzmaßnahmen und Grünlandschnitte wurden durch die unbeständige Witterung behindert.

SOMMER 2021:

DURCHWACHSEN MIT TEILS HEFTIGEN NIEDERSCHLÄGEN

Insgesamt war der Sommer 2021 von unbeständigem Wetter mit wiederholten Niederschlägen und nur kurzen trockenen Phasen geprägt. Über Deutschland gemittelt, fielen in den Sommermonaten (Juni, Juli und August) 305 mm Niederschlag und damit fast 30 % mehr als üblich, allerdings mit uneinheitlicher Verteilung. Die Temperaturen erreichten verbreitet nicht das Niveau der vergangenen heißen Sommer – mit einer Ausnahme: Das zweite Junidrittel war besonders im Osten und Nordosten Deutschlands durch trocken-heißes Wetter charakterisiert, das bei Wintergetreide zu hitze- und trockenheitsbedingter Notreife mit erhöhten Schmachtkornanteilen und unterdurchschnittlichen Hektolitergewichten führte. Trotz der unbeständigen Witterung hielt der Trend zu warmen Sommern an: Die Temperatur lag um $0,3\text{ °C}$ über dem ohnehin wärmeren neuen Mittel 1991 – 2020.

Ansonsten waren weite Teile des diesjährigen Sommers durch lokal kräftige bis extrem heftige Gewitter geprägt, die in der Landwirtschaft örtlich zu massiven Schäden bis hin zum Totalausfall führten. Mitte Juli sorgte Tief „Bern“ zu einem für heftige Gewitter mit lokalem Starkregen, zum anderen von Westfalen bis in den Nordwesten von Rheinland-Pfalz für

großflächige und anhaltende Starkniederschläge, die vor allem in der Eifel verheerende Fluten zur Folge hatten. Hier fielen großflächig 100 bis 150 mm Niederschlag, regional auch über 150 mm in 24 Stunden.

Die Bodenfeuchte der obersten 60 cm entwickelte sich im Deutschlandmittel im Juni leicht unterdurchschnittlich, im Juli und August dagegen deutlich überdurchschnittlich. Auf den ganzen Sommer bezogen lag die Bodenfeuchte im Flächenmittel mit 74 % nFK markant über den Werten der vorangegangenen drei Jahre (2018: 53 % nFK, 2019: 55 % nFK, 2020: 57 % nFK). Dabei war die Spannweite groß: Während in der Südhälfte Deutschlands die Bodenfeuchte verbreitet weit über dem vieljährigen Mittel (1991 – 2020) lag, blieb sie im Osten und Nordosten über weite Strecken deutlich darunter. Besonders die Forstbestände in diesen Regionen litten wieder unter Trockenheit.

Nachdem aufgrund des kalten Frühjahrs die Pflanzenentwicklung zu Sommerbeginn bis zu zwei Wochen verzögert war, zeigte sich dank nachhaltigem Temperaturanstieg und meist guter Wasserversorgung zunächst ein Entwicklungsschub. Auch wärmeliebende, bis dahin nur sehr schwach entwickelte Kulturen wie Mais und Zuckerrüben konnten durchstarten.

Bald sorgte jedoch die unbeständige Witterung vielerorts für eine verspätete Abreife des Getreides und führte zu deutlichen Ernteverzögerungen. Während die Ernte der Wintergerste im Norden und Osten noch nahezu termingerecht Anfang Juli

begann, konnte sie in den übrigen Landesteilen meist erst mit einer trockenen Witterungsphase in der zweiten Julihälfte starten. Beständiges Erntewetter blieb aber die Ausnahme, sodass Raps und Getreide zum Teil bis in den September hinein gedroschen wurde. Ende August war der Stand der Raps- und Zwischenfruchtsaat sehr unterschiedlich: Manche Flächen mussten noch vorbereitet werden, auf anderen lief die Saat bereits auf. Der reichliche Niederschlag förderte auch das Grünlandwachstum, erschwerte jedoch die Heu- und Silageernte.

Die feucht-warme Witterung führte zu steigendem Infektionsdruck durch Pilzkrankheiten. Im Getreide breiteten sich Schwärzepilze aus, in Lagerbereichen kam es zu Auswuchs. In Rapsbeständen wurde regional starker Befall mit *Vorticillium* (Rapswelke) beobachtet. In den von Starkregen betroffenen Regionen kam es zu explosionsartigem Auftreten der Krautfäule bei Kartoffeln. Auf vielen Zuckerrübensschlägen wurde die Behandlungsschwelle für *Cercospora* überschritten. Weinreben zeigten einen starken Befall mit *Peronospora* (Falscher Mehltau). Dagegen war in den Obstanlagen trotz der unbeständigen Sommerwitterung der Befallsdruck durch die Kirscheschiffle gering und stieg erst im August regional etwas an.

Auf der positiven Seite profitierten Grünland, Mais und Zuckerrüben. Die ergiebigen Niederschläge während des Sommers führten in den Waldböden zu einem Bodenfeuchtezuwachs, so dass die Bäume in vielen Forstgebieten weniger unter Trockenstress litten. Hier traten auch weniger Borkenkäfer und Eichenprozessionsspinner auf als in den Vorjahren.

Der September 2021 verlief überwiegend trocken und in der ersten Monatshälfte noch sommerlich warm, gelegentliche Niederschläge wirkten jedoch einem zu starken Austrocknen der obersten Bodenschichten entgegen. Unter günstigen Bedingungen konnte die Bodenbearbeitung und die Aussaat von Winterraps, der in warmen und ausreichend feuchten Böden rasch und gleichmäßig aufblühte, nachgeholt werden. Der Mais blieb noch lange vital

und konnte weitere Stärke in die Körner einlagern. Sonne und Wärme unterstützten den Reifefortschritt bei Obst und Wein.

Insgesamt setzte sich die seit dem Frühjahr bestehende Verzögerung der Pflanzenentwicklung bis zum Ende der Anbausaison 2021 fort. Nach der späten Ernte von Raps und Getreide erfolgte die Winterrapsbestellung 7 bis 14 Tage später als üblich und im Mittel so spät wie noch nie in den letzten Jahrzehnten. Obst und Wein wurden rund zwei Wochen später reif als im Vorjahr und auch die Maisernte begann ausgesprochen spät.

FAZIT:

Beim **Getreide** wirkten sich – nach den hohen Erwartungen noch im Mai – die Hitzewelle im Juni und vor allem die teils anhaltend nasse Witterung zur Erntezeit negativ auf die Erträge aus. Der Hektarertrag lag um knapp 3 % unter dem Vorjahreswert und um knapp 2 % unter dem Mittel der Jahre 2015 – 2020. Ertragseinbußen betrafen vor allem Winterweizen, wohingegen Wintergerste im Vergleich zu Vorjahr und mehrjährigem Mittel zulegen konnte.

Die Anbaufläche für **Winterraps** nahm nach dem starken Einbruch 2018 und 2019 weiter zu und lag um fast 5 % über der Fläche des Vorjahres. Nach guter Herbstentwicklung hatten das kühle Frühjahr und der durchwachsene Sommer negative Auswirkungen auf die Erträge, mit regional großen Unterschieden. Der Hektarertrag lag zwar um gut 4 % unter dem Vorjahresniveau, jedoch um rund 2,5 % über dem 6-jährigen Mittel.

Mais wurde aufgrund der kühlen Frühjahrswitterung rund eine Woche später als in den Vorjahren gesät. Witterungsbedingt verliefen Feldaufgang und Jugendentwicklung vergleichsweise langsam. Aufgrund der sonnenscheinarmen und nur mäßig warmen Witterung wuchsen die Bestände gut, allerdings bei verzögerter Kolbenfüllung und Abreife. Die phänologischen Beobachter des DWD meldeten einen um 14 Tage verspäteten Start in die Silomaisernte.

Auf dem **Grünland** waren nach den letzten drei trockenen Jahren nun hohe Massenerträge zu verzeichnen. Trotz des verzögerten Vegetationsbeginns im Frühjahr konnten gebietsweise drei Silageschnitte eingefahren werden. Die Qualität des ersten Schnitts war meist gut, danach jedoch aufgrund der nassen Witterung teils minderwertig.

Insgesamt war die Entwicklung bei **Obst und Wein** aufgrund der kühlen bis moderaten Temperaturen im Frühjahr und Sommer verzögert. Vor allem im Südwesten Deutschlands führten die Spätfröste regional zu starken Schäden an Obstgehölzen und austreibenden Weinreben. Aufgrund der meist gemäßigten Temperaturen waren Sonnenbrandschäden die Ausnahme. Regional gab es erneut hagelgeschädigte Früchte. Die Apfelernte dürfte im Erwerbsanbau etwa durchschnittlich ausfallen. Auch in den Weinanbaugebieten verlief die Rebentwicklung temperaturbedingt verzögert. Im Gegensatz zu den vergangenen drei Jahren waren Pilzkrankheiten wie *Peronospora* oder *Botrytis* das vorherrschende Thema. Die Schäden durch die Kirscheschiffle hielten sich meist in Grenzen. Die Hauptlese begann erst in der zweiten Septemberhälfte. Im Ahrtal zerstörte das extreme Hochwasser Mitte Juli 5 bis 10 % des Anbaugesbietes komplett, die Ernte wird auf diesen Flächen für mehrere Jahre ausfallen.

In den **Wäldern** entspannte sich die Lage vor allem aufgrund der im Sommer 2021 gefallenen Niederschläge leicht, nachdem die Waldböden in den letzten drei Sommerhalbjahren verbreitet bis in die Tiefe stark ausgetrocknet waren. Fraglich ist jedoch, inwieweit die Niederschläge dieses Sommers in die tieferen Bodenschichten eindringen konnten. Hinzu kommt, dass die Regenereignisse nicht flächendeckend in ganz Deutschland auftraten. So kam es vor allem im Norden und Osten gebietsweise zu Trockenstress. Der Befallsdruck durch den Borkenkäfer nahm im Vergleich zu den Vorjahren etwas ab.

Bianca Plückhahn, Andreas Brömser, Marvin Manus, Falk Böttcher
Deutscher Wetterdienst,
Abteilung Agrarmeteorologie

SCHADEN- RÜCKBLICK 2021

Ein überdurchschnittliches Schadenjahr neigt sich dem Ende entgegen. Mussten zu Jahresbeginn vor allem die Obst- und Weinbaubetriebe um ihre Ernte fürchten, blieben von den schweren Unwettern im Juni so gut wie keine Kulturen verschont. Ein Überblick über die schwersten Schadereignisse des Jahres.



Die Starkregenfälle Mitte Juli mit verheerenden Überflutungen im Westen Deutschlands werden uns allen in Erinnerung bleiben. Verglichen mit den extremen Hochwasserschäden und dem Leid der Menschen in den Überschwemmungsgebieten erscheinen die Schäden im Pflanzenbau auf den ersten Blick eher nebensächlich.



Fotos: Vereinigte Hagel (6), AdobeStock/IukjanisChristian/Wolfliser

Dennoch mussten Betriebe, deren erste Sorge dem Hof und dem Wohl der gehaltenen Tiere galt, darüber hinaus Verluste bei ihren Futterpflanzen oder Marktfrüchten hinnehmen. Vom Niederrhein bis in die Eifel waren Starkregenschäden auf einer Fläche von etwa 7.500 ha zu verzeichnen. Die versicherten Schäden haben wir, wie generell üblich, möglichst kurzfristig reguliert. Sofern aufgrund der Lage vor Ort die Flächen nicht erreichbar waren, haben wir diese im Einzelfall auch ohne Begutachtung reguliert, um den Flutopfern zumindest eine kleine finanzielle Hilfe zu ermöglichen. Ferner haben wir betroffenen Landwirten bei der Endrechnung ein zinsfreies Stundungsangebot gemacht, um auch hier unseren Beitrag zu leisten.



Eine prekäre Wetterlage zum Pfingstfest blieb in diesem Jahr aus. Der Mai war insgesamt zu kalt. Sturm Marco und Tief Nathan sowie ein kurzes Zwischenhoch sorgten zwar für wechselhaftes Wetter mit teilweise ergiebigem Niederschlag, brachten aber keine größeren Unwetter.

Kleinere Schwerpunkte waren dennoch in Norddeutschland von Hamburg über Uelzen und Braunschweig, am Niederrhein und im Rheinland, an der Rheinschiene sowie in Niederbayern zu verzeichnen. Vor allem Maisbestände wurden entweder freigespült oder in tieferen Lagen verschlammmt. Von den Hagelschauern blieben so gut wie keine Kulturen verschont. Sämtliche Ackerbaukulturen wie Getreide, Raps oder Rüben wurden erfasst, dazu regional auch einige Obst- und Gemüsebestände.



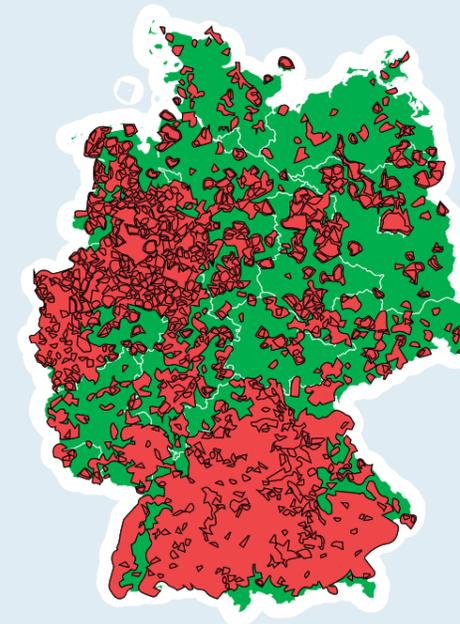
Zuvor brachte das letzte Junidrittel schwere lokale Unwetter mit sich. Die Schäden erstreckten sich über ganz Deutschland mit erheblichen Folgen vor allem an der Nordsee und in Süddeutschland. Über 70.000 Hektar wurden innerhalb kurzer Zeit geschädigt.



Auch in diesem Jahr mussten die Obst- und Weinbaubetriebe wie im Vorjahr um ihre Ernte fürchten. Die in der Blüte besonders frostempfindlichen Bestände wurden durch die kalten Nächte Anfang April stark geschädigt. Der Gesamtschaden allein in Süddeutschland dürfte bei rund 75 bis 85 Millionen Euro liegen (versichert und unversichert).



Die ersten Schäden traten bereits Mitte Juni in Norddeutschland auf. Von den Niederlanden über die Emsmündung bis nach Ostfriesland reichte der Schadenstrich. Entlang der deutsch-niederländischen Grenze waren Regionen entlang der Ems über des Niederrheins bis in die Nordeifel betroffen. Am Abend des 21. Juni und erneut am 22. Juni traf es den Süden Deutschlands. Ein nahezu "klassisches Gewittergebiet" zog in West-Ost-Richtung vom Schwarzwald über Oberschwaben entlang der Grenze zu Österreich über Oberbayern bis nach Neuburg am Inn.



2021 war übrigens schon das vierte Frostschadenjahr innerhalb der letzten sechs Jahre. Die Erwerbsobstbauern zeigten sich trotz des dramatischen Ausmaßes erleichtert, dass ein Teil der Schäden versicherungstechnisch abgedeckt ist, denn seit kurzem fördern die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Sachsen die Frostpolice für Winzer und/oder Obstbauern finanziell (siehe auch Beitrag auf S. 20).

Von Gemüse über Obst und Wein bis hin zu den Ackerkulturen waren teils schwerste Schäden zu verzeichnen. Maisbestände wurden derart geschädigt, dass sie direkt zum Umbruch freigegeben wurden, um Gras nachzusäen oder, wo möglich, erneut Mais zu legen. Auslöser waren so genannte Superzellen, die von Frankreich kommend über Baden-Württemberg und Bayern Hagelschneisen auf einer Länge von mehreren hundert Kilometern verursachten. Örtlicher Starkregen mit enormen Regenmengen aus sog. "Wasserbomben" und Hagelschloßen in der Größe von Tennisbällen führten zu den genannten extremen Schäden.



Im Inland erwarten wir ein überdurchschnittliches Schadenjahr, insbesondere aufgrund der schweren Unwetter von Mitte Juni bis Anfang Juli und der Frostereignisse im April. Das insgesamt ausgeglichene Auslandsgeschäft trägt in diesem Jahr dazu bei, dass wir unternehmensweit mit einer Schadenquote von etwa 75 % rechnen können. Rund 125.000 einzelne Feldstücke mit einer Gesamtfläche von 335.000 Hektar haben unsere Sachverständigen europaweit begutachtet, einen großen Teil davon während oder kurz vor der Ernte. Ihnen gebührt unser Dank, sind sie doch ein wichtiges Bindeglied zwischen den Mitgliedern und ihrer Versicherung.

Daniel Rittershaus
Leiter Personal und Kommunikation
der VEREINIGTEN HAGEL



„DIE WARNUNGEN HABEN NIEMANDEN INTERESSIERT“

Bereits am 11. Juli warnte der Wetterexperte Jörg Kachelmann erstmals auf Twitter vor einer möglichen Hochwassergefahr. „Es wird womöglich Zeit, Menschen allmählich behördlicherseits und medial auf ein Hochwasser-Szenario vorzubereiten“, schrieb er dann am Vormittag des 13. Juli – über 36 Stunden bevor die verheerenden Fluten den Westen Deutschlands trafen, die mindestens 180 Menschen das Leben kosteten.

Wir sprachen mit Herrn Kachelmann über die Lehren, die wir aus dieser Katastrophe ziehen müssen.



Jörg Kachelmann

HERR KACHELMANN, WELCHE WETTERLAGE HAT ZU DEM DRAMATISCHEN HOCHWASSER GEFÜHRT?

JK: Eine, die zum Glück nicht so oft vorkommt: ein Höhentief über Deutschland und gleichzeitig die Zufuhr sehr feuchtwarmer Luftmassen, die um das Tief herumgeführt und über Nordostwinde an der Eifel zusätzlich gestaut wurden. Das brachte sehr viel Regen. Viel zu viel Regen für eine Region, in der Bach- und Flusstäler nicht für diese Mengen ausgelegt sind. Das Wasser war nicht zu verhindern. Vermeiden hätte man aber können, dass so viele Menschen sterben und dass teils unwiederbringliche Sachwerte verloren gehen.

AB WELCHEM ZEITPUNKT WAR IHNEN BEWUSST, DASS SICH IN DER REGION EINE KATASTROPHALE SITUATION ENTWICKELN WÜRDTE?

JK: Dass es extreme Regenmengen in der Region geben würde, wusste man Tage vorher. So eine Flut kommt nie plötzlich, man hat immer so viel Vorlauf, dass Menschen zumindest ihr Leben retten können. Doch die meteorologischen Warnungen, die in diesem Fall eindeutig und frühzeitig kamen, haben niemanden interessiert. Soweit ich das beurteilen kann, hat nach gängigen Maßstäben des Katastrophenschutzes niemand irgendetwas getan, was das Warnen der Menschen angeht.

WAS HÄTTE AUS IHRER SICHT GETAN WERDEN MÜSSEN, UM DAS AUSMASS DER KATASTROPHE ABZUMILDERN?

JK: Die Gebiete in den Flusstälern hätten evakuiert werden müssen. Man hätte auch genügend Zeit gehabt, dass die Menschen zumindest die wichtigsten Dinge hätten in Sicherheit bringen können. Wenn durch einen flächigen Regen Menschen sterben, dann hat immer jemand etwas falsch gemacht!

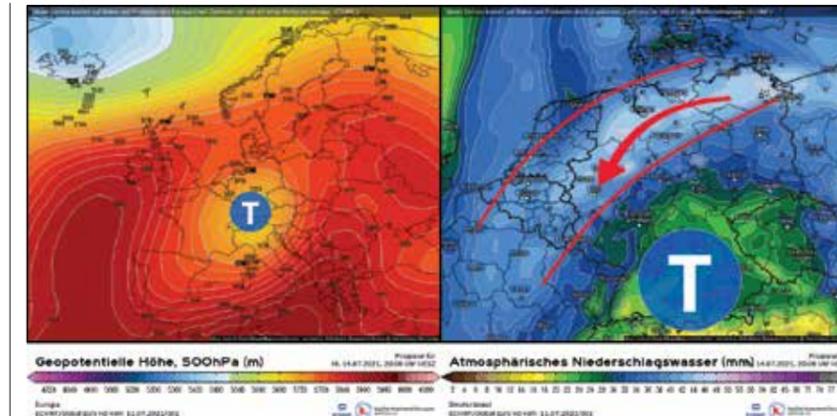
Auch die Medien sind hier in der Verantwortung. Die agieren in den USA zum Beispiel völlig anders. Dort sterben selbst bei den

schlimmsten Tornados und Hurrikanen nur wenige Menschen – wenn überhaupt. Und das ist kein Zufall. Wenn es dort in einem Bundesstaat eine Warnung gibt, dann stellen alle vier konkurrierenden Sender ihr Programm um und senden monothematisch Wetter, um Leben zu retten. Aber in Deutschland wird meistens erst dann berichtet, wenn es bereits zu spät ist.

WAS SIND DIE LEHREN, DIE AUS DIESER KATASTROPHE GEZOGEN WERDEN MÜSSEN?

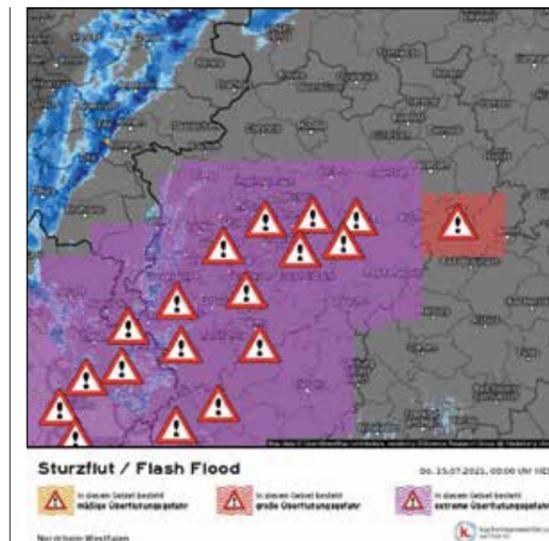
JK: Es muss in den Ländern und Kreisen jemanden geben, der sich Tag und Nacht kümmert. Der oder die irgendwas tut, wenn es so viel regnet. Der nicht das Schicksal vieler Menschen in Gottes Hand legt, sondern selbst etwas unternimmt, um Menschenleben zu retten. Aber in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen hat das in jenen Tagen sichtbar niemand auch nur versucht. Wenn es diese Menschen gibt, die das hätten tun können und sollen, sollten diese eine andere Beschäftigung bekommen. Waren solche Menschen nicht vorgesehen, sollten die zuständigen Vorgesetzten eine andere Beschäftigung bekommen und zukünftig sichergestellt werden, dass es Menschen gibt, die bei ähnlichen Wetterlagen verhindern, dass so etwas noch einmal passiert.

Das Gespräch führte Julia Reinhardt
Redaktionsteam HAGEL AKTUELL



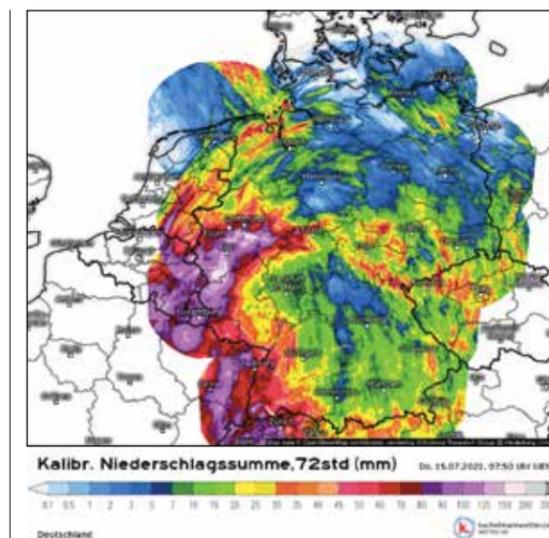
Sonntag, 11. Juli 2021

Bereits am Sonntagmorgen gab es Hinweise auf eine gefährliche Unwetterlage: Ein Höhentief soll sich von Dienstag bis Mittwoch von Frankreich her nach Deutschland verlagern (Europakarte links) und sehr warme bis heiße, aber vor allem auch extrem feuchte Luftmassen bis in den Westen Deutschlands führen. Die Werte für das atmosphärische Niederschlagswasser (Deutschlandkarte rechts) übersteigen dabei oft 40 mm. Diese extrem feuchte Luftmasse soll durch das Höhentief von NRW bis nach Rheinland-Pfalz und Benelux intensiv gehoben werden, was zu extremen Regenfällen führt.



Mittwoch, 14. Juli 2021

Die Berechnungen der Wettermodelle bestätigten sich und am Nachmittag intensivierte sich der Niederschlag vom nördlichen NRW her. Dabei zog ein neues, intensives Starkregengebiet vom Münsterland über das Ruhrgebiet zur Eifel. In der Eifel kam es zusätzlich zu Nordstau an den Bergen. Es regnete in der Eifel den ganzen Tag mäßig bis stark und zeitweise sehr ergiebig. Der Niederschlag wurde dann ab ca. 18 Uhr noch einmal intensiviert, als der neue Starkregen aus Norden aufzog. Zwischen etwa 18 Uhr und 21 Uhr kam es zu anhaltendem Starkregen und das bei bereits sehr brisanter Hochwasserlage zuvor! Mit Aufziehen der neuen Starkregenfälle am Abend war klar, dass es in den kommenden Stunden zu katastrophalen Auswirkungen kommen wird.



Donnerstag, 15. Juli 2021

Die Abbildung zeigt die kalibrierte Niederschlagsmenge (72-stündig bis Donnerstag, 15.07.2021). Der Streifen mit extremen Niederschlagsmengen im Westen, mit Schwerpunkt vom Bergischen Land bis in die gesamte Eifel, welcher schon am Sonntag in den grobmaschigen Wettermodellen angedeutet wurde, ist eingetreten. Natürlich war das nicht auf den Liter und Kilometer genau exakt berechnet, aber die katastrophalen Regenmengen in dieser Region zeichneten sich bereits früh und vergleichsweise gut ab.

INNERHALB VON 20 MINUTEN WAR DER TEUFEL LOS

Den Nachmittag des 22. Juni, als ein Gewitter mit tennisballgroßen Hagelkörnern über sie hinwegzog, wird Familie Bichlmaier so schnell nicht vergessen. Doch sie wissen auch: Ohne den Versicherungsschutz der VEREINIGTEN HAGEL hätte es ihren Betrieb noch deutlich schlimmer getroffen.

Ein typisch bayerischer Milchviehbetrieb. So umschreibt Robert Bichlmaier den Familienbetrieb im Landkreis Ebersberg, eine halbe Autostunde von der Landeshauptstadt München entfernt. Gut 130 Fleckvieh-Kühe – eine typisch süddeutsche Zweinutzungsrasse – werden täglich zweimal gemolken. Der Herdendurchschnitt liegt bei ungefähr 8.500 kg Milch. Sowohl die Herdengröße als auch Herdenleistung liegen über dem Durchschnitt der Region. Gemolken wird in einem Doppel-Zehner-Fischgrätenmelkstand von De Laval.

Urkundlich erwähnt wurde der Hof schon um das Jahr 1100, im Familienbesitz ist er seit 1905. Robert Bichlmaier, ausgebildeter Kfz-Mechaniker, stammt übrigens nicht von diesem Hof, sondern wuchs ein paar Kilo-

Zweinutzungsrasse

Beim Fleckvieh spielen die Milch- und die Fleischleistung gleichermaßen eine Rolle.

meter weiter auf und hat nach dem Besuch der Landwirtschaftsschule in den Betrieb eingehiratet. Gemeinsam mit seiner Frau Petra, gelernte Hauswirtschafterin und heute in erster Linie für die Kühe und das Jungvieh verantwortlich, und Sohn Florian – Landwirtschaftsmeister – bewirtschaftet er die gut 100 ha Acker- und Grünland sowie ein paar Hektar Wald. Die Tochter arbeitet außerhalb der Landwirtschaft, ist aber am Wochenende oder in der Erntezeit eine wichtige Unterstützung für den Betrieb.

Wichtig ist es Familie Bichlmaier, in der Region Landwirtschaft zu betreiben und keinen Golfplatz anzulegen – wie es im Großraum München häufig der Fall ist. Daher fiel der Entschluss nicht schwer, den Milchviehstall im Jahr 2014 mit viel

Eigenleistung zu modernisieren und auszubauen. Ein heller, luftiger Liegeboxenlaufstall mit angeschlossenem Melkhaus bietet den Kühen sogar einen Ausblick auf das Voralpenland. „Den Stall haben wir quasi im laufenden Betrieb umgebaut“, erinnert sich Robert Bichlmaier. Dies sei schon eine Herausforderung gewesen. Sorgen machen ihm indes die Milchpreise. Während die Vorleistungskosten in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen sind, habe sich der Auszahlungspreis der Milch kaum verändert: „Unsere Eltern haben 70 Pfennig bekommen, heute liegen wir bei 37 oder 38 Cent.“ Gerade deshalb ist die Versicherung für die Familie wichtig. Denn ein einziger Schadentag kann die ganze Arbeit zunichtemachen.

EISBROCKEN IM STALL UND VERWÜSTETE FLÄCHEN

Den Nachmittag des 22. Juni wird Robert Bichlmaier noch lange in Erinnerung behalten: „Wir haben es mittags schon gemerkt. Ich hab es an den Schrauben gespürt, die ich noch von meiner Rücken-OP im Körper habe. Von Westen kam es dann ganz grün herüber. Innerhalb von zwanzig Minuten war im Stall der Teufel los.“ Drei Tiere haben Bichlmaiers verloren; die Eisbrocken sind im Stall eingeschlagen, die Kühe haben sich in Panik Bein- und Beckenbrüche zugezogen, sodass sie nur noch von ihrem Leid erlöst werden konnten. Auch die Futtergrundlage auf dem Feld hat es erwischt. Nahezu alle Flächen rund um den Hof wurden zum großen Teil total geschädigt. Glücklicherweise ist der Betrieb schon seit Generationen versichert – früher bei der Norddeutschen, seit einem Vierteljahrhundert bereits bei der VEREINIGTEN



Familienbetrieb
Robert und Petra Bichlmaier führen den Hof zusammen mit ihrem Sohn Florian.

HAGEL. Und die Sachverständigen waren schnell zur Stelle. „Am nächsten Tag haben die Schätzer der Versicherung schon angerufen, am 24. Juni haben wir fast den ganzen Nachmittag die Flächen besichtigt“, berichtet Bichlmaier.

DIE GESAMTSTRATEGIE MUSS STIMMEN

Die meisten Flächen wurden direkt zum Umbruch freigegeben. Am Samstag der Woche, so der zuständige Außendienstmitarbeiter Ernst Huber, war der Boden soweit abgetrocknet, dass die Flächen befahrbar waren und gegrubbert werden konnten. Am Montag wurde direkt neuer Mais gelegt, der im Herbst zumindest einen Teil der verlorenen Futtergrundlage ersetzen konnte. Der dennoch fehlende Silomais wurde durch Gras sowie Körnermais ersetzt. Da Huber selbst Landwirt ist und sich in der Region auskennt, konnte er auch Kontakte in der Umgebung für den Maiszukauf vermitteln. Glücklicherweise gibt es kaum Biogasanlagen, die in Konkurrenz mit den Milchviehbetrieben stehen. Auch den Tipp, im Silo zunächst eine „Strohmatratze“ zu legen und den hagelgeschädigten grünen Mais bzw. den erst spät gesäten Mais da-

rauf zu verteilen, hat Bichlmaier gerne angenommen: „Am Ende muss immer die Gesamtstrategie stimmen, wie man an das Futter kommt. Am besten ist es, auch bei schlimmen Schäden das meiste vom eigenen Betrieb noch zu retten und zu verwerten und nur einen Teil zuzukaufen.“

GUT GESCHÜTZT

Bei der VEREINIGTEN HAGEL fühlt der Betrieb sich gut aufgehoben, da neben der versicherungstechnischen Betreuung auch fachliche Fragen mit dem zuständigen Außendienst besprochen werden können.

Von der Politik wünscht sich Bichlmaier, wie so viele andere Landwirte auch, in erster Linie Verlässlichkeit. Landwirte denken nun einmal generationsübergreifend. Für die Belange der Landwirtschaft setzt er sich in der Region als Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaft Steinhöring ein – damit auch in Zukunft die Milchwirtschaft Vorrang hat vor Golfplätzen.

Daniel Rittershaus

Leiter Personal und Kommunikation der VEREINIGTEN HAGEL



Vom Fach

VH-Sachverständiger Johann Kellerer und VH-Außendienstmitarbeiter Ernst Huber (hier unter den wachsamen Augen von Hundedame Sarah) haben die Bichlmaiers gut beraten.

GLÜCKLICHERWEISE IST DER BETRIEB GUT VERSICHERT.



Fotos: Daniel Rittershaus (2), Pixabay/Hoerwings (1)

AUFSICHTS- UND BERICHTSPFLICHTEN DER VEREINIGTEN HAGEL

Versicherungen wirtschaften mit einem hohen Risiko, denn sie stehen für Schadenfälle in der Zukunft gerade, die gewaltige Dimensionen annehmen können. Um ein solides Risikomanagement der Versicherer zu gewährleisten, hat die EU einen verbindlichen Rechtsrahmen geschaffen.

Schäden, die jede Vorstellung sprengen, sind in den letzten Jahren vor allem bei naturbedingten Risiken immer häufiger zu beobachten – zuletzt in diesem Sommer bei dem verheerenden Flutgeschehen im Ahrtal. Im Katastrophenfall kann es erforderlich werden, dass der Staat einspringt, wie es jetzt in den Flutgebieten der Fall ist. Medienberichten zufolge kalkulieren die Versicherungsunternehmen Auszahlungen in Höhe von mindestens 8,5 Milliarden Euro für Schäden durch die Flutkatastrophe. Die Politik hat angekündigt, mindestens 30 Milliarden Euro zur Bewältigung der Katastrophe zur Verfügung zu stellen.

Angesichts solcher Beträge und vor dem Hintergrund zunehmender Risiken durch Wetterextreme fragt sich mancher Bürger, der sich bisher für ausreichend versichert hielt, ob seine Versicherung überhaupt in der Lage wäre, ein solches Schadenereignis finanziell zu stemmen. Wenn große Versicherungsunternehmen ins Wanken kommen, weil die Rücklagen im Ernstfall nicht reichen, können auch ganze Volkswirtschaften betroffen sein. Deshalb hat die EU im Laufe der Jahrzehnte für das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen einen verbindlichen Rechtsrahmen geschaffen. 2016 trat das aufsichtsrechtliche Regelwerk, mit dem der Versicherungswirtschaft in der EU ein verbindlicher Rechtsrahmen gesetzt wird, unter dem Namen „Solvency II“ in Kraft. Damit wurde eine Solvenzaufsicht geschaffen, die analog zum Bankensektor eine

MIT EINER SOLVENZQUOTE VON 429 % VERFÜGT DIE VEREINIGTE HAGEL ÜBER AUSREICHEND EIGENMITTEL, UM DIE ANSPRÜCHE IHRER VERSICHERUNGSNEHMER JEDERZEIT ERFÜLLEN ZU KÖNNEN.

EU-weite Harmonisierung des Aufsichtsrechts für Versicherungsunternehmen verfolgt. Für die Umsetzung in Deutschland ist als Aufsichtsbehörde die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zuständig.

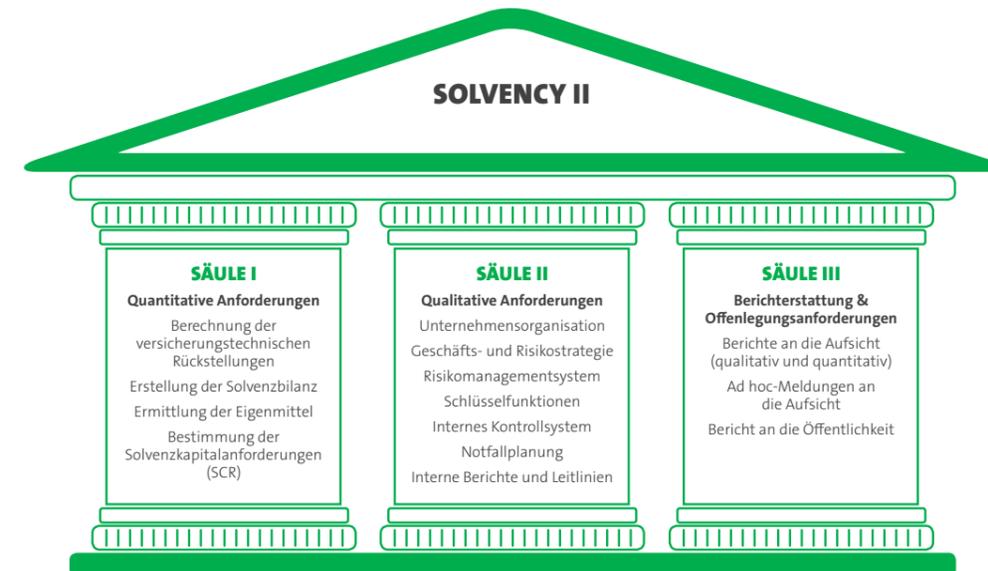
DIE VEREINIGTE HAGEL UND SOLVENCY II Solvency II geht mit exponentiell steigenden Anforderungen einher und erlegt den Versicherungsunternehmen umfangreiche Berichtspflichten auf. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit werden von dieser Regulierungsflut nicht ausgenommen. Der Umfang aller von der VEREINIGTEN HAGEL zu beachtenden Gesetze, Verordnungen und Rundschreiben beläuft sich mittlerweile auf mehrere tausend Seiten.

Unter Solvency II trifft eine risikoorientierte und marktwertbezogene Betrachtung auf

die lang etablierte deutsche Rechnungslegung mit ihren buchwertbezogenen Standards und Fristen nach Handelsgesetzbuch (HGB). Infolgedessen muss die VEREINIGTE HAGEL jetzt zwei Jahresabschlüsse erstellen: einen Jahresabschluss nach HGB und einen Jahresabschluss nach Solvency II (sog. Solvenzbilanz). Beide Jahresabschlüsse müssen durch den Wirtschaftsprüfer geprüft werden. Das führt zu erheblichem zusätzlichem Aufwand im Prozess der Jahresabschlusserstellung.

Solvency II ist nach dem sog. Drei-Säulen-Modell aufgebaut. In der ersten Säule wird festgeschrieben, wie Unternehmen ihre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten quantitativ zu bewerten haben, welche Risikokategorien sie hierbei berücksichtigen müssen und welcher erforderliche Kapitalpuffer, d. h. welche Solvenzkapitalanforderung (SCR) sich aus dem Zusammenspiel von Risiken, Vermögenswerten und Verbindlichkeiten ergibt.

Das SCR wird ins Verhältnis zu den Eigenmitteln gesetzt, um die sogenannte Solvenzquote zu erhalten. Sie ist ein Maß für die Höhe des finanziellen Risikopuffers, den das Unternehmen gesetzlich vorhalten muss. Die VEREINIGTE HAGEL kann in diesem Jahr eine Solvenzquote von 429 % vorweisen, wobei die unterste, gesetzlich vorgeschriebene Schwelle bei 100 % liegt. Die VEREINIGTE HAGEL verfügt somit über ausreichend Eigenmittel, um die Ansprüche ihrer Versicherungsnehmer jederzeit erfüllen zu können. Die zweite Säule gibt



Solvency II Drei Säulen definieren das europäische Regelwerk für das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen.

vor, wie Management- und Kontrollsysteme sowie die Geschäftsorganisation ausgestaltet sein müssen, um ein solides und vorsichtiges Management des Unternehmens zu gewährleisten. Sie beschreibt damit die qualitativen Anforderungen an die Unternehmensorganisation im Hinblick auf das Risikomanagement. Solvency II spricht hier vom sogenannten "Konzept der drei Verteidigungslinien".

Bei der VEREINIGTEN HAGEL bilden die operativen Abteilungen in der Direktion sowie die Niederlassungen und Bezirksdirektionen die 1. Verteidigungslinie. Zusätzlich zum Risikomanagement- und internen Kontrollsystem hat die VEREINIGTE HAGEL noch vier Schlüsselfunktionen eingerichtet, welche die 2. und 3. Verteidigungslinie darstellen – die Risikomanagementfunktion, die versicherungsmathematische Funktion, die Compliance Funktion und die Interne Revision. Diese Schlüsselfunktionen agieren auf Gesamtunternehmensebene und fungieren als Kontroll- und Überwachungsinstanzen der Geschäftsorganisation im Sinne des Risikomanagements.

In der dritten Säule werden Vorschriften zur Offenlegung sowohl gegenüber der Öffentlichkeit als auch gegenüber der Aufsichtsbehörde formuliert. In den Augen des Europäischen Parlamentes kann so eine hinreichende Markttransparenz hergestellt werden, um künftig große Verwerfungen im Finanzdienstleistungssektor rechtzeitig erkennen und abwenden zu können. Im Ergebnis führt dies dazu, dass

die VEREINIGTE HAGEL inzwischen schon allein aus dem Solvency II-Regelwerk heraus rund 20 Strategien und Leitlinien zu diversen Unternehmensabläufen und -bereichen zu erstellen und regelmäßig fortzuschreiben hat.

Ebenfalls gestiegen sind die Berichtspflichten gegenüber der Aufsicht und der Öffentlichkeit: Inzwischen sind jährlich zwei Risikoberichte sowie vierteljährlich umfangreiche quantitative Meldeformulare erforderlich. Zudem muss die VEREINIGTE HAGEL jedes Jahr einen Risikobericht mit Informationen zur Solvenz- und Finanzlage auf ihrer Homepage veröffentlichen.

Risiken ergeben sich aber nicht nur aus Marktentwicklungen heraus. Auch der technologische Fortschritt ist ein wesentlicher Treiber für neue Regulierungsbereiche. Versicherungsunternehmen sind beispielsweise wesentlich von der Funktionsfähigkeit ihrer Informationstechnologie (IT) abhängig. Jedoch ebendiese ist immer mehr in den Fokus krimineller Aktivitäten gerückt. Aufgrund dieser Entwicklungen hat die BaFin im Jahr 2018 die "Versicherungsaufsichtlichen Anforderungen an die IT (VAIT)" veröffentlicht, mit denen derzeit acht Themenbereiche verbindlich geregelt sind.

Für die VEREINIGTE HAGEL bedeuten die VAIT vor allem eine weitere Steigerung der Dokumentations- und Kontrollanforderungen in der IT sowie die Notwendigkeit einer stärkeren Transparenz von verarbeiteten

Informationen in den IT-Systemen und den zugehörigen Prozessen. Allein aus diesem Bereich sind seit 2018 mindestens 50 neue Strategien, Leitlinien und Konzepte entstanden.

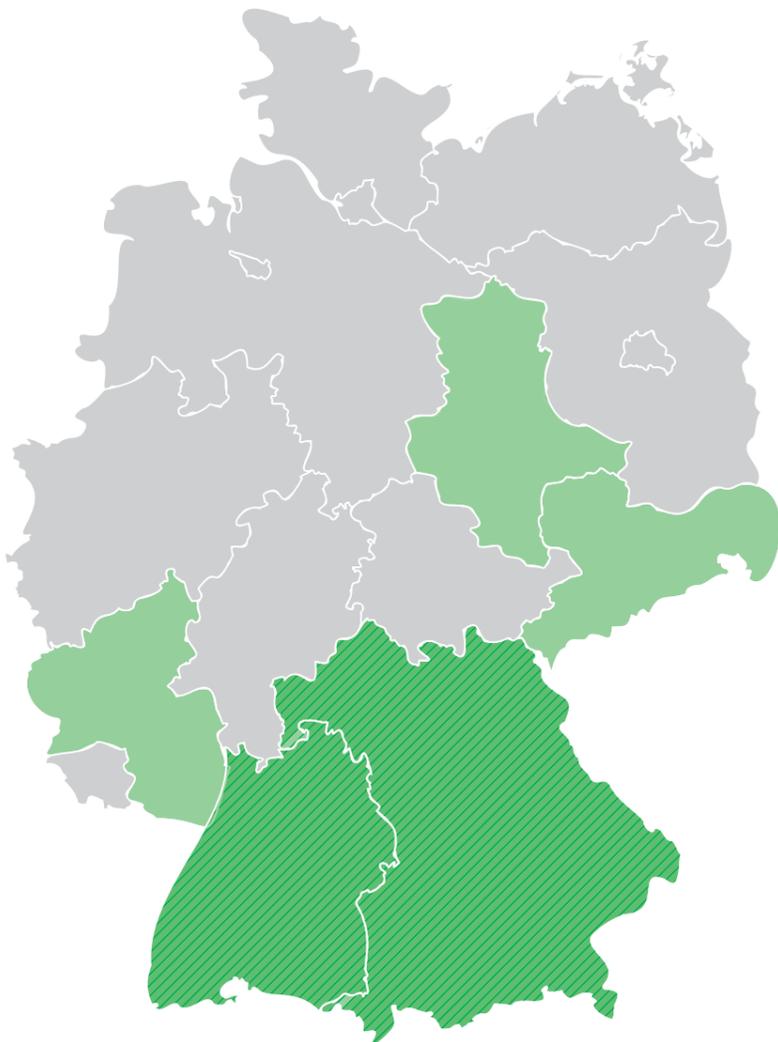
FAZIT Die europäischen und nationalen Aufsichtsbehörden verfolgen mit Solvency II ein eindeutiges Ziel: den Versicherungsmarkt EU-weit zu stabilisieren, und zwar zum Schutz der Interessen der Versicherungsnehmer. Die VEREINIGTE HAGEL betreibt einiges an Aufwand, um die Anforderungen im Sinne unserer Mitglieder zu erfüllen. Es liegt auch in unserem eigenen Interesse, stets in Einklang mit Recht und Gesetz zu handeln. Denn nur so können wir die Ansprüche und Interessen unserer Mitglieder zu jeder Zeit und in jeder Situation wahren.

Die Umsetzung des aufsichtsrechtlichen Regelwerks Solvency II sowie weiterer Vorgaben auf europäischer sowie nationaler Ebene erfordert sowohl Aufwand als auch Personal. Mittels konsequenter Anwendung des Proportionalitätsprinzips, mit welchem die Anforderungen gemäß der Komplexität unseres Risikoprofils in angemessenem Umfang umgesetzt werden können, sieht die VEREINIGTE HAGEL sich auch für künftige regulatorische Entwicklungen gut gewappnet.

Stephanie Keibel Informationssicherheitsbeauftragte und Compliance Funktion bei der VEREINIGTEN HAGEL

GEGEN WETTERGEFAHREN GEWAPPNET

In mehreren deutschen Bundesländern erhalten Winzer und Obstbauern Zuschüsse für die Absicherung ihrer Ernte gegen Wetterrisiken. Ein wichtiger Schritt hin zu einer staatlich geförderten Mehrgefahrenversicherung. Doch weitere müssen folgen.



- Förderung der Ernteversicherung im Weinbau
- Förderung der Ernteversicherung im Obst- und Weinbau.

Der Anfang ist gemacht

In mehreren Bundesländern existieren Förderprogramme, mit denen Anbauer bei der Absicherung ihrer Ernte gegen Wettergefahren unterstützt werden. Unterschiede bestehen dabei in den förderfähigen Kulturen und Wettergefahren, der Förderhöhe sowie in der Art der Förderung (Landesmittel bzw. EU-Mittel).

Nach den verheerenden Frostschäden im vergangenen Jahr mussten die Obst- und Weinbaubetriebe 2021 erneut um ihre Ernte fürchten. Die Folgen der Frostnächte Anfang April sind vor allem im Süden Deutschlands deutlich sichtbar.

Franz-Josef Müller, Präsident des Landesverbandes Erwerbsobstbau Baden-Württemberg, zeigte sich trotz des dramatischen Ausmaßes erleichtert, dass ein Teil der Schäden versicherungstechnisch abgedeckt ist. Seit dem letzten Jahr fördert das Land die Frostpolice für Winzer und Obstbauern finanziell. „Für uns als Verband ist es wichtig, dass dieses Programm auch nach der Pilotphase fortgeführt wird und die Betriebe eigenverantwortlich Risikomanagement betreiben können“, so Müller.

Auch Dr. Rainer Langner, Vorstandsvorsitzender der VEREINIGTEN HAGEL, begrüßte das Landesprojekt, das in ähnlicher Form seit diesem Jahr auch in Bayern und Rheinland-Pfalz angeboten wird: „Das ist nun das vierte Frostschadenjahr in den letzten sechs Jahren. Eine solch hohe Frequenz – ein Ergebnis des Klimawandels – haben wir bisher nicht gekannt.“ Die Förderung der Versicherung ermögliche auch den Erhalt der regionalen Obstproduktion in Deutschland, der Selbstversorgungsgrad bei Obst betrage ohnehin nur rund 20 %.

EIN RICHTIGER UND WICHTIGER SCHRITT

In diesem Jahr existieren in fünf Bundesländern Förderprogramme, mit denen Anbauer bei der Absicherung ihrer Ernte gegen Wettergefahren unterstützt werden. Unterschiede bestehen dabei in den förderfähigen Kulturen und Wettergefahren, der Förderhöhe sowie in der Art der Förderung (Landesmittel bzw. EU-Mittel).

Abbildungen: Vecteezy.com (2)

Wettbewerbsverzerrung

Die Bezuschussung von Mehrgefahrenversicherungen ist in den meisten EU-Mitgliedstaaten (grün) schon längst Standard. Die Förderung der Versicherungsprämie beträgt in diesen Ländern bis zu 70 %. In Deutschland, Bulgarien, Irland, Schweden und Finnland (rot) müssen Landwirte ihre Risikovorsorge bisher vollständig selbst finanzieren. Lediglich einige deutsche Bundesländer haben eigene Unterstützungsmodelle für den Weinbau bzw. den Wein- und Obstbau. Deshalb ist die staatliche Förderung von Ernteversicherungen auch im Hinblick auf den europäischen Wettbewerb enorm wichtig.

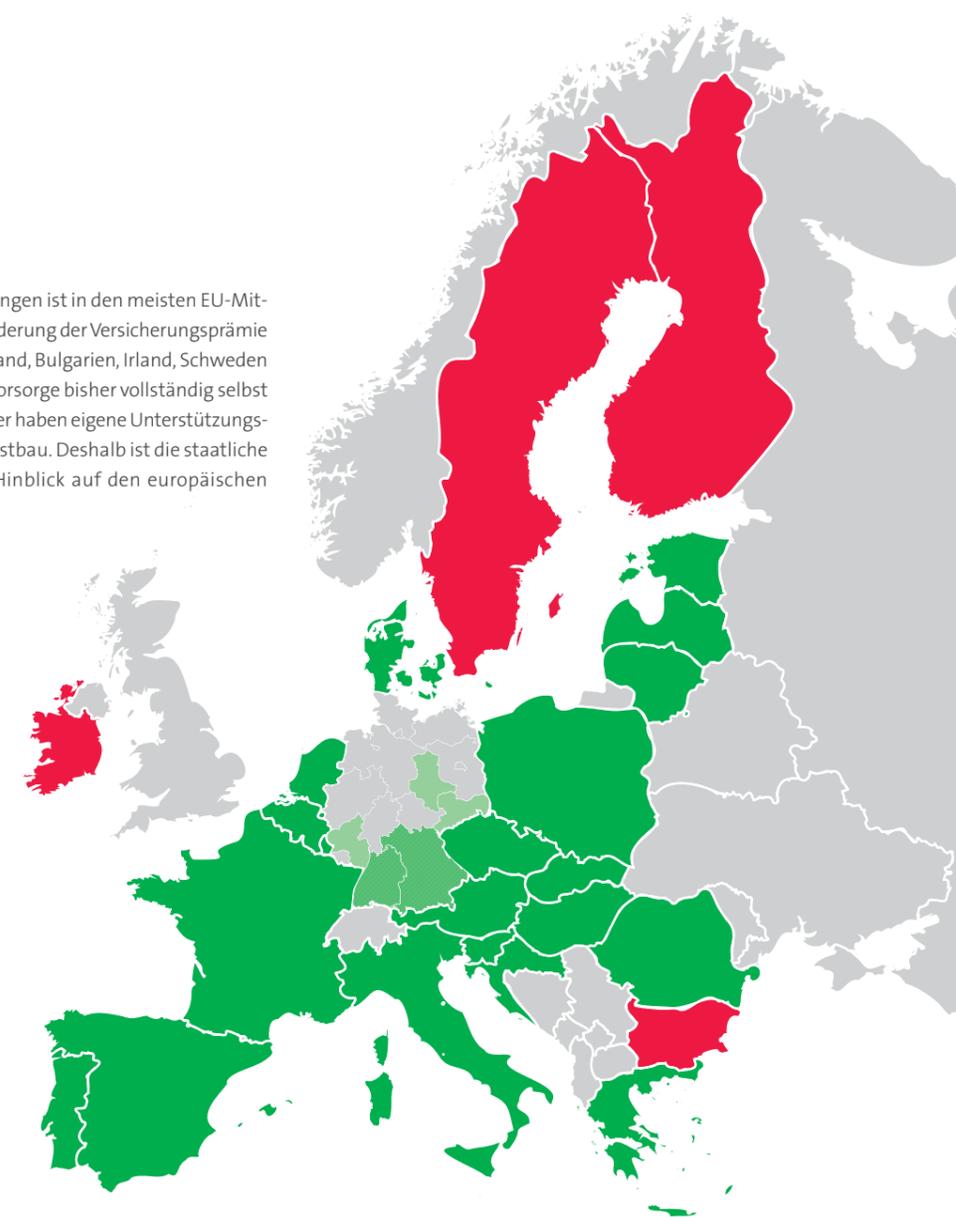
So können in Bayern und Baden-Württemberg Wein und Obst (Kern-, Steinobst, Strauchbeeren, Erdbeeren, Industrie- und Mostobst, Wein- und Tafeltrauben) gegen die drei Risiken Frost, Sturm und Starkregen abgesichert werden. In Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Sachsen gehören nur die Wein- und Tafeltrauben zu den förderfähigen Kulturen. Sie können in Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt sowie Sachsen gegen Hagel und Frost abgesichert werden. Bezuschusst werden bis zu 50 % der Versicherungsprämie. In Rheinland-Pfalz ist die Förderhöhe allerdings auf maximal 200 Euro/ha begrenzt.

WETTBEWERBSNACHTEILE AUFHEBEN

Da sowohl die Häufigkeit als auch das Ausmaß extremer Witterungsereignisse aufgrund des Klimawandels weiter zunehmen, wird das Risikomanagement nicht nur für die Obstbauern und Winzer, sondern für alle landwirtschaftlichen Betriebe immer wichtiger. Neben produktionstechnischen Maßnahmen sind es vor allem erschwingliche Versicherungslösungen, die die finanzielle Absicherung der Betriebe im Krisenfall ermöglichen.

Aus diesem Grund ist die staatliche Förderung einer Mehrgefahrenversicherung in der EU längst gängige Praxis. Mittlerweile unterstützen 19 europäische Länder ihre Landwirte mit nationalen und/oder EU-Mitteln bei der Risikoabsicherung gegen witterungs- und klimabedingte Ernteaufschläge. Die Förderung der Versicherungsprämie beträgt in diesen Ländern bis zu 70 %.

Deutschland ist eines der wenigen europäischen Länder, die (noch) keine nationale Förderstrategie im Bereich der Mehrgefahrenversicherung umgesetzt haben. Deshalb ist die staatliche Förderung von Ernteversicherungen auch im Hinblick auf den europäischen Wettbewerb enorm wichtig.



sicherungen auch im Hinblick auf den europäischen Wettbewerb enorm wichtig.

IN UNSER ALLER INTERESSE

Selbstverständlich sind Landwirte eigenständige Unternehmer und somit in erster Linie selbst für die Risikovorsorge verantwortlich. Und niemand fordert eine vom Steuerzahler finanzierte Vollkaskoversicherung. Dennoch ist es auch die Aufgabe der Gesellschaft, die Landwirte bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu unterstützen. Schließlich liegt die Erzeugung hochwertiger und gleichzeitig erschwinglicher Lebensmittel sowie auch die Pflege unserer Kulturlandschaften im Interesse der Allgemeinheit.

In den vergangenen Jahren wurden in großem Umfang staatliche Ad-hoc-Hilfen an betroffene Landwirte, Obst- und

Gemüseanbauer sowie Winzer gewährt. Der bürokratische Aufwand sowohl für die Verwaltung als auch für die Antragsteller war enorm und die Auszahlung der Gelder hat oftmals zu viel Zeit beansprucht. Diese Art der Unterstützung ist folglich nicht das geeignete Mittel. Zudem wollen Bauern keine Bittsteller sein.

Was es braucht, ist eine kostengünstige Vorsorge gegen wetterbedingte Risiken, die sich auf viele Schultern verteilt und die sämtliche Gefahren in Deckung nimmt: eine Vorsorge, wie sie die staatlich geförderte Mehrgefahrenversicherung ermöglicht. Die Förderung der Winzer und Obstbauern ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Jetzt müssen weitere folgen.

Julia Reinhardt

Redaktionsteam HAGEL AKTUELL

„DAMIT HATTEN WIR HIER NUN GAR NICHT GERECHNET...“

Hagel war jahrzehntelang kein Thema in der ostfriesischen Krummhörn. Bis dann am 18. Juni golfballgroße Eisklumpen vom Himmel fielen und massive Schäden hinterließen.

Das da was kommen würde, das wussten wir. Schließlich war vor Unwettern in unserer Region gewarnt worden. Aber dass es dann so schlimm werden würde, damit hat hier keiner gerechnet“, erzählt Gerrit Bathow, der zusammen mit seinem Vater einen 125 ha großen Ackerbaubetrieb bewirtschaftet.

Er erinnert sich an den Abend des Unwetters zurück: „Ich war zuhause, als es ganz doll anfang zu regnen. Das ist für uns ja nichts Besonderes, denn Starkniederschläge haben wir hier oben an der Küste ja häufiger mal. Doch dann hörte ich auf einmal die Einschläge. Der Hagel trommelte aufs Dach, schlug in den Wintergarten ein und riss sogar Löcher in das Carport. Es war richtig heftig!“

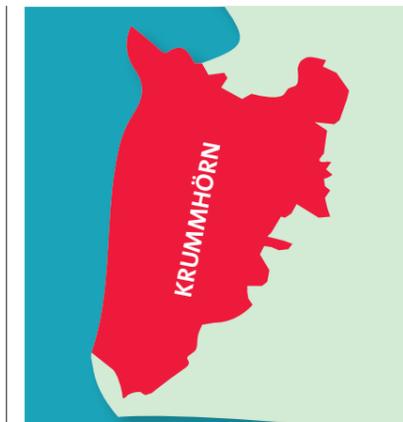
Besorgt rief er bei seinen Eltern an, die nicht wie er im Dorfczentrum wohnen, sondern direkt auf dem rund zweieinhalb Kilometer entfernten Hof. „Doch mein Vater sagte nur 'Wieso, es regnet halt heftig, aber sonst ist doch gar nichts'. Und da habe ich ihm dann Fotos von unserem zerstörten Wintergarten und Carport geschickt. Aber bei meinen Eltern ist Gott sei Dank am Haus alles heil geblieben.“

EINE SCHNEISE DER VERWÜSTUNG

Anders sah es jedoch auf den Ackerflächen aus. „Der Hagel ist in einer ungefähr 800 m breiten Schneise über unsere Felder gezogen“, so Bathow. „Einen Teil unserer Flächen hat es richtig doll getroffen, andere Flächen weniger stark und einige überhaupt nicht. Das war nur ganz lokal: Je weiter man vom

Hof in Richtung Dorf ging, desto größer waren die Schäden. Besonders schlimm hat es die Gerste erwischt, da hatten wir Schäden zwischen 60 und 85 %. Der Weizen war zum Zeitpunkt des Unwetters noch relativ frisch und grün, der war so zwischen 20 und 30 % geschädigt.“

Der Raps, der ein Stück weiter in Richtung des Deiches steht, hat zwar keinen Hagel abbekommen, dafür aber unter dem Starkregen zu leiden gehabt: „Bei uns sind innerhalb kurzer Zeit 52 mm Regen gefallen. Die Pflanzen wurden richtig platt zu Boden gedrückt. Der Raps war zwar noch druschfähig, aber das Lager hat den Drusch natürlich erheblich erschwert.“ Die Ackerbohnen der Bathows stehen in unmittelbarer Hofnähe und haben gar keinen Schaden erlitten. „Da



Nahe der Nordsee

Krummhörn — oder wie die Einheimischen sagen, "die Krummhörn" — ist eine Gemeinde im Landkreis Aurich im niedersächsischen Ostfriesland.

da hat er natürlich Recht. Wir sind wirklich froh, dass wir bei der VEREINIGTEN HAGEL quasi das Rundum-Sorglos-Paket haben und unsere Bestände gegen Hagel, Sturm, Frost und Starkregen versichert sind.“

Er weiß, dass das nicht bei allen Berufskollegen der Fall ist: „In Gesprächen mit anderen Landwirten hört man schon immer mal wieder, dass einer sagt, dass sich die Versicherung doch gar nicht lohnen würde. Dass das viel zu viel Geld koste und dann am Ende ja doch nichts passiere. Aber ich sag dann immer: Mensch, dein Haus versicherst du ja auch gegen Feuer und trotzdem hoffst du nicht, dass es dir mal abbrennt, nur damit du das Gefühl hast, dass sich die Versicherung lohnt!“ Seine Familie habe nie mit dem Gedanken gespielt, die Versicherung aufzukündigen. „Das Risiko wäre mir viel zu hoch! Ein guter Versicherungsschutz ist absolut unverzichtbar, denn wenn es einen trifft, dann kann das ansonsten ganz schnell existenzbedrohende Ausmaße annehmen.“

SCHNELL & UNBÜROKRATISCH

Die Schäden hat Familie Bathow umgehend der VEREINIGTEN HAGEL gemeldet. Doch dann hat es noch über eine Woche gedauert, bis die Sachverständigen zu ihnen kommen konnten, da diese so viel zu tun hatten. „Das fanden wir jetzt aber gar nicht problematisch. Denn der Schaden war ja nun mal angerichtet, der geht ja nicht mehr weg. Darum war für uns der Zeitpunkt, wann die Schäden aufgenommen werden, erst einmal zweitrangig“, berichtet Gerrit Bathow. „Die Schadenregulierung verlief dann ganz schnell und unbürokratisch.“

Insgesamt zwei Mal waren die Sachverständigen auf dem Betrieb. „Zum Zeitpunkt der Schädigung war der Weizen ja noch grün und das Schadensausmaß noch nicht genau auszumachen. Darum wurde er kurz

Sind zum Glück gut versichert

Gerrit und Detlev Bathow (oben) sowie Jaap van Stee (hier zusammen mit dem stv. Bezirksdirektor der BD Münster Dr. Michael Schulte)



Gefährliche Geschosse
Hagelschauer können beträchtliche Schäden verursachen — vor allem, wenn sie wie hier die Größe von Golfbällen aufweisen.

Foto: AdobeStock/EsalenKo, Vereinigte Hagel (A)

vor der Ernte noch einmal begutachtet, um zu schauen, was sich wieder verwachsen hat“, klärt Bathow auf.

„Ich kann nur sagen, dass wir mit der Schadenregulierung durch die VEREINIGTE HAGEL sehr zufrieden sind. Auch in der Vergangenheit hatten wir schon ein paar Schäden aufgrund von Starkregen. Das verlief immer ganz unkompliziert. Ich habe zum Beispiel von einem der ehrenamtlichen Sachverständigen die Telefonnummer. Dem habe ich auch schon mal, als wir einen kleineren Schaden hatten, einfach über’s Handy ein paar Fotos geschickt mit der Frage, ob sich das schon lohnt, den regulieren zu lassen oder nicht. Das ist wirklich ein super Service.“

30 MINUTEN REICHTEN AUS

Ähnlich wie Gerrit Bathow hat auch sein Nachbar Jaap van Stee das Unwetter erlebt. Der gebürtige Niederländer bewirtschaftet zusammen mit seinem Sohn, seinem Bruder und dessen Sohn einen großen Ackerbaubetrieb und ist Mitgesellschafter einer Biogasanlage. „Ich saß gerade zuhause beim Fernsehen, als draußen ein heftiges Gewitter anfang zu toben. Blitze durchzuckten den Himmel, es goss in Strömen und dann hat man auch schon den Hagel gehört“, berichtet van Stee. „Das Ganze hat vielleicht eine halbe Stunde gedauert, aber in dieser kurzen Zeit sind hier 45 mm Niederschlag gefallen.“

Da es an dem Abend schon dunkel war, konnte Jaap van Stee nicht mehr direkt rausgehen, um seine Flächen zu begutachten. Allerdings war ihm schon da bewusst, dass einige der Bestände sicherlich geschädigt sein würden. Und so war es dann auch.

„Am nächsten Morgen haben mein Bruder und ich uns gemeinsam die Flächen angeguckt. Der Hagel hat eine richtige Schneise durch die Felder geschnitten. An manchen Stellen waren so gut wie gar keine Schäden zu erkennen, an anderer Stelle dafür ganz starke“, so van Stee. Weizen, Gerste, Mais und Raps wurden geschädigt. Vor allem Letzteren hat es stark getroffen: „Wir bauen Sommerraps für die Saatgutproduktion an. Da haben wir 38 ha mit 60 % Schädigung. Der Weizen und die Gerste wiesen Schäden zwischen 15 und 45 % auf.“

ÜBERRASCHUNG BEIM MAIS

So wie auf dem Nachbarbetrieb der Familie Bathow, verlief auch bei den van Stees die Schadenregulierung ganz reibungslos. Die Sachverständigen kamen etwa eine Woche nach dem Unwetter zum ersten Mal und dann noch einmal kurz vor der Ernte.

Bei den Maisbeständen erlebte van Stee dabei eine kleine Überraschung: „Der Mais sah am Anfang richtig schlecht aus, er lag fast vollständig auf der Erde. Aber da haben mir die Sachverständigen gleich gesagt, dass der sich vermutlich gut erholen wer-

de. Zum Glück waren die Pflanzen ja noch nicht so hoch. Daher hatten sie noch ganz viel Kraft. Bereits nach 14 Tagen sah der Mais deutlich besser aus und bis zur Ernte hatte er sich dann eigentlich ganz regulär entwickelt. Einige Pflanzen waren durch den Starkregen jedoch komplett weggespült. Diese Verluste haben wir erstattet bekommen.“

Diese Erfahrung kann der stellvertretende Bezirksdirektor der BD Münster, Dr. Michael Schulte, nur bestätigen: „Mit zunehmender Nähe zum Erntetermin steigt die Schadenquote spürbar an, weil die Pflanze den Schaden nicht mehr kompensieren kann. Darum sind bei den massiven Hagelschäden, die wir hier in der Krummhörn zu verzeichnen haben, die Schadenquoten bei den Druschfrüchten insgesamt wesentlich höher als beispielsweise beim Mais.“

Jaap van Stee ist froh, bei der VEREINIGTEN HAGEL so gut abgesichert zu sein: „Klar, wenn ich das mal auf den einzelnen Hektar runterrechne, dann kostet die Versicherung schon einiges Geld. Andererseits sind das Betriebskosten, die nun einmal anfallen. Meine Bestände nicht gegen Wettergefahren abzusichern? Nein, das Risiko wäre mir viel zu hoch!“

Julia Reinhardt
Redaktionsteam HAGEL AKTUELL



Schäden
Das Getreide der Familie Bathow wurde im noch grünen Zustand vom Hagel getroffen. Der Mais der van Stees hatte unter den Starkniederschlägen zu leiden.



VERSICHERBARE GEFAHREN

Jedes Jahr verursachen Extremwetterereignisse erhebliche Ernteschäden. Für den Abschluss einer Versicherung ist es zunächst von Bedeutung, wie die einzelnen Schadereignisse versicherungstechnisch definiert werden.

HAGEL



Hagel ist ein fester Niederschlag in Form von Eiskörnern unterschiedlicher Größe. Diese müssen einen Durchmesser von mindestens 5 mm aufweisen, ansonsten spricht man von Graupel. Bei einem Hagelereignis können an den Pflanzen Schäden in Form von Anschlägen, Abschlägen, Knickungen, Brüchen und Schlitzungen entstehen.

STARKFROST



Frost ist eine wetterbedingte Abkühlung der Luft auf Temperaturen merklich unter 0° Celsius. Insbesondere durch Frost zum Zeitpunkt der Blüte und die damit verbundene mangelnde Befruchtung kommt es zu verminderten Erträgen. Starke Fröste, insbesondere Kahl- und Wechselfröste während der Vegetationsruhe, können zu sogenannten Auswinterungsschäden führen. Diese verursachen ebenfalls eine Dezimierung des Bestandes und erfordern im schlimmsten Fall Umbruch oder Neueinsaat.

DÜRRE



Fehlt den Pflanzen durch Trockenheit die Wasserzufuhr, schließen sie ihre Poren und vermindern damit die Photosyntheseleistung. Hält die Trockenheit an, führt dies zu vielfältigen Schäden. Wachstum und Reife werden beeinträchtigt, Pflanzen vergilben und werfen die Blätter ab. Sie können auch keine Nährstoffe mehr aufnehmen. Ausgebrachter Dünger bleibt wirkungslos.

Icons: Vereinigte Hagel

STURM



Sturm ist definiert als eine Luftbewegung von mindestens Windstärke 8 nach der Beaufort-Skala. Insbesondere in Regionen mit sandigen Böden droht bei Sturm die Verwehung des Saatgutes oder das Abschmiegeln der frisch aufgelaufenen Saat. Aber auch in späteren Reifestadien sind die Pflanzen gefährdet. Insbesondere hoch wachsende Pflanzen mit geringerer Standfestigkeit, wie beispielsweise Mais zur Biogaserzeugung, können umgeknickt oder ganz aus der Erde gerissen werden.

STARKREGEN



Starkregen ist ein heftiger Regen mit einer Niederschlagsmenge von mehr als 50 l/m² innerhalb eines Zeitraums von 24 Stunden. Besonders junge Pflanzen sind durch Starkregenereignisse gefährdet. So unterbinden Verkrustung und Verschlammung das Auflaufen der Sämlinge mit der Folge, dass Lücken im Bestand entstehen und dieser uneinheitlich zur Erntereife gelangt. Aber auch weiter entwickelte Pflanzen können Schaden nehmen, indem sie freigespült oder verschlammmt werden. In Hanglagen treten bei besonders heftigen Niederschlägen großflächige Erosionen auf. Besonders gefährdet sind beispielsweise Dammkulturen. So sind freigelegte, verfärbte Kartoffeln oder Möhrenköpfe ein bekanntes Schadbild.

WELCHE ZWEI UNTERSCHIEDLICHEN VERSICHERUNGSOPTIONEN IHNEN ZUM SCHUTZ GEGEN DIESE WETTERGEFAHREN ZUR VERFÜGUNG STEHEN, LESEN SIE AUF DER FOLGENDEN SEITE. →

FÜR JEDE GEFAHR DIE PASSENDE VERSICHERUNG

Neben schadenbasierten Versicherungen gegen Hagel, Sturm, Starkregen und Frost bieten wir unseren Mitgliedern auch Indexversicherungen gegen Ernteverluste durch lang anhaltende Trockenheit an. Doch worin liegen eigentlich die Unterschiede zwischen diesen beiden Versicherungsoptionen?

HAGEL UND CO.: EIN FALL FÜR DIE SCHADENBASIERTE VERSICHERUNG

Die Hagelversicherung gehört seit über 200 Jahren zur Standardabsicherung der Landwirte, mehr als zwei Drittel der Betriebe sind gegen Hagelschäden versichert. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts wird zudem eine Absicherung gegen weitere Gefahren wie Sturm, Starkregen oder Starkfrost angeboten.

In Deutschland ist hierbei eine sogenannte schadenbasierte Versicherung üblich. Der Landwirt bekommt dabei den tatsächlich auf seinem Feld entstandenen Schaden von der Versicherung ersetzt. In der Regel handelt es sich um eine Versicherung des konkret festgestellten mengenmäßigen Ertragsverlustes. Bei Sonderkulturen kann auch der Qualitätsverlust miteingeschlossen werden.

Nachdem der Versicherungsnehmer bestimmt hat, welche Kultur er versichern

möchte, legt er einen sogenannten Hektarwert fest. Dieser richtet sich nach dem Wert des Bestandes auf dem Feld und ergibt sich aus der erwarteten Erntemenge und dem geschätzten Preis. Die zu versichernde Kultur und der Hektarwert werden aufgrund des Fruchtwechsels und der erwarteten Preisentwicklung jedes Jahr für die einzelnen Flächen neu festgelegt. In einem digitalen Anbauverzeichnis werden diese Angaben entsprechend jährlich aktualisiert.

In Abhängigkeit von dem gewählten Deckungsumfang und der jeweiligen Risikolage wird daraus der Versicherungsbeitrag berechnet. Der Versicherungsnehmer hat darüber hinaus die Möglichkeit, besondere Vereinbarungen zu treffen, z. B. Zuschläge auf die Schadenquote oder Selbstbehalte zu vereinbaren. Er kann also individuell anhand seiner persönlichen Risikobewertung entscheiden, wie umfangreich die Absicherung gestaltet werden soll. Je

nach Versicherungsgesellschaft gibt es aber möglicherweise auch verpflichtende Selbstbehalte.

Im Schadenfall meldet der Landwirt seiner Versicherung das Datum des Schadereignisses sowie die betroffenen Flächen per Internet, mitunter auch per Telefon oder Fax. Wichtig ist, dass die Meldung innerhalb von vier Tagen nach dem Schadereignis erfolgt.

Innerhalb weniger Tage, bei Schäden in der Erntezeit auch unmittelbar, begutachten und bewerten die Sachverständigen den Schaden im Beisein des Landwirts. Dabei bonitieren die Sachverständigen eine bestimmte Anzahl an Pflanzen auf Beschädigungen und Verluste (Knickungen, Brüche, Ährenverluste, Kolbenverluste, Lieschblattdurchschläge etc.) und ermitteln hierüber den Schädigungsgrad und damit letztlich die finanzielle Entschädigung.

DÜRRE BRAUCHT EINEN ANDEREN ANSATZ: DIE INDEXVERSICHERUNG

Doch wie sieht es bei der Dürreversicherung aus? Zunächst ähnelt das Vorgehen dem der schadenbasierten Versicherung: Ein Hektarwert bzw. Versicherungswert wird anhand der Preis- und Mengenerwartungen festgelegt. Im Gegensatz zu den anderen Gefahren entsteht der Schaden aber nicht an einem bestimmten Datum, sondern entwickelt sich allmählich über einen längeren Zeitraum. Da sämtliche Schäden in einem engen Zeitfenster begutachtet werden müssen, gerät eine intensive Begehung aller geschädigten Flächen durch Sachverständige schnell an ihre Grenzen. Zudem unterliegt eine passgenaue Bewertung des Schadens durch Trockenheit anderen Kriterien als Beschädigungen der Pflanzen durch Hagel.

Die Entschädigungszahlung ist daher – anders als bei der Ertragsschadenversicherung – nicht an den Nachweis eines tatsächlich eingetretenen Schadens an den angebauten Kulturen geknüpft. Bei Dürre kommen sogenannte Indexversicherungen zur Anwendung. Sobald ein Indexwert (wie beispielsweise Niederschlagsmenge, verfügbare Feldkapazität o. ä.) unterschritten wird, kommt es je nach Ausgestaltung der einzelnen Versicherung automatisch zu einer meist pauschalen Auszahlung.

Diese Auszahlung muss jedoch nicht genau dem konkreten Schaden auf dem Feld entsprechen, wie es der Landwirt von der schadenbasierten Versicherung her kennt. So gibt es z. B. Versicherungen, die lediglich die Regenmenge während eines bestimmten Zeitfensters als Index betrachten. Dies kann dazu führen, dass beispielsweise ein

einziges Starkregenereignis während des Haftungszeitraums dazu führt, dass der Landwirt doch keine Entschädigung bekommt, obwohl es sonst viel zu trocken war. Oder er bekommt Geld, obwohl gar kein größerer Schaden entstanden ist. Ein so genanntes „Basisrisiko“ verbleibt damit beim Landwirt.

Ganz vermeiden lässt sich eine solche „Fehlallokation“ meistens nicht. Der genutzte Index sollte aber möglichst genau die Niederschlagsbedürfnisse der Pflanze berücksichtigen und Extremereignisse aus der Ermittlung herausnehmen, z. B. durch die Betrachtung eines gleitenden Beobachtungszeitraums. Wie dies in der Praxis funktioniert, lässt sich am Beispiel des Farmlindex Dürre N[®] der VEREINIGTEN HAGEL erklären.

- Für die Versicherung der Kulturart Mais zum Beispiel gilt als Haftungszeitraum der 1. Mai bis zum 15. September des Jahres und damit praktisch der ganze relevante Vegetationszeitraum von der Aussaat bis zur Reife.
- Der Landwirt kann von seinem festgelegten Hektarwert eine bestimmte Pauschale als Entschädigung (zwischen 10 % und 50 %) je nach Risikoeinschätzung wählen.
- Als Index für die Feststellung von Dürre gilt der gefallene Niederschlag am Standort des Betriebes. Hier kann der Landwirt eines der vom Deutschen Wetterdienst definierten Niederschlagsraster (1x1 km) frei wählen.

Je nach Bedürfnis der Kultur wählt der Landwirt den Niederschlag, der innerhalb von acht Wochen nicht unterschritten werden darf, z. B. 30 mm Gesamtniederschlag innerhalb von 8 Wochen.

Damit Extremereignisse (z. B. ein einzelner Starkregentag) ausgeschlossen werden können, wird die Niederschlagsmenge ab dem 1. Mai jeden Tag neu in einem gleitenden Zeitfenster berechnet. Das erste Fenster geht vom 1. Mai bis zum 25. Juni, das nächste Zeitfenster vom 2. Mai bis zum 26. Juni, das dritte Zeitfenster vom 3. Mai bis zum 27. Juni usw., bis das letzte Zeitfenster am 15. September endet.

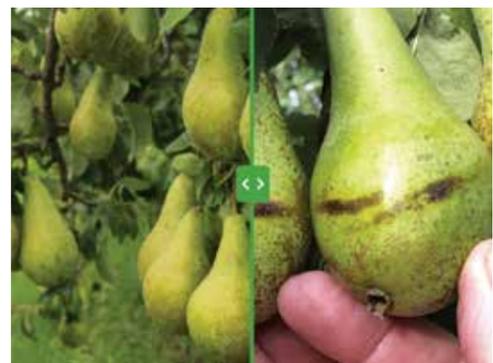
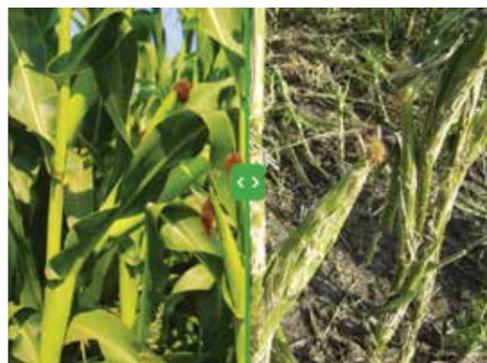
Sobald nur in einem einzigen Zeitfenster der vereinbarte Wert von beispielsweise 30 mm unterschritten wurde, ist Dürre festgestellt und der Landwirt erhält die vereinbarte Entschädigung.

Dieser Index ist transparent und gerecht, da die Niederschlagswerte vom DWD regelmäßig veröffentlicht werden und einzelne Starkregenereignisse, die möglicherweise zum unpassenden Zeitpunkt kommen, nicht in die Berechnung des Index einfließen. Nach diesem System können alle Kulturen inklusive Grünland gegen Dürre versichert werden. Die VEREINIGTE HAGEL bietet dazu die beiden Varianten Farmlindex Dürre E (ertragsbasiert) und Farmlindex Dürre N (niederschlagsbasiert) als Lösungen an.

Daniel Rittershaus
Leiter Personal und Kommunikation
der VEREINIGTEN HAGEL

WEBSITE ERSTRAHLT IN NEUEM GLANZ

Geschafft! Der neue Internetauftritt der VEREINIGTEN HAGEL ist online. Viele Hände und Köpfe haben dazu beigetragen, dass www.vereinigte-hagel.de alles zu bieten hat, was Mitglieder, Interessenten und potenzielle Bewerber hier zu finden erwarten — und noch einiges mehr.



Informativ Wie sehen Hagelschäden an Mais oder Sturmschäden an Birnen aus? Finden Sie's heraus unter www.vereinigte-hagel.de

Natürlich gab es schon vorher eine Website, und selbstverständlich konnte man auch dort schon etliche Informationen finden. Aber nach vielen Jahren in Betrieb war die Zeit für eine gründliche Überarbeitung gekommen. Neue Sachverhalte, veränderte Rahmenbedingungen, aber auch gestiegene Ansprüche der Nutzer an die Leichtigkeit des Findens der gesuchten Informationen erforderten eine neue Nutzerführung und ein modernes Design, welches in jeder Mobilitätslage Ergebnisse liefert.

Auch das aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der VEREINIGTEN HAGEL sowie externen Web-Experten bestehende Team hatte den Ehrgeiz, das Beste hervorzubringen, was Technik, Design und fachliche Expertise zu bieten haben. Um es vorwegzunehmen: Es ist ihnen gelungen.

HOHE ZIELSETZUNG

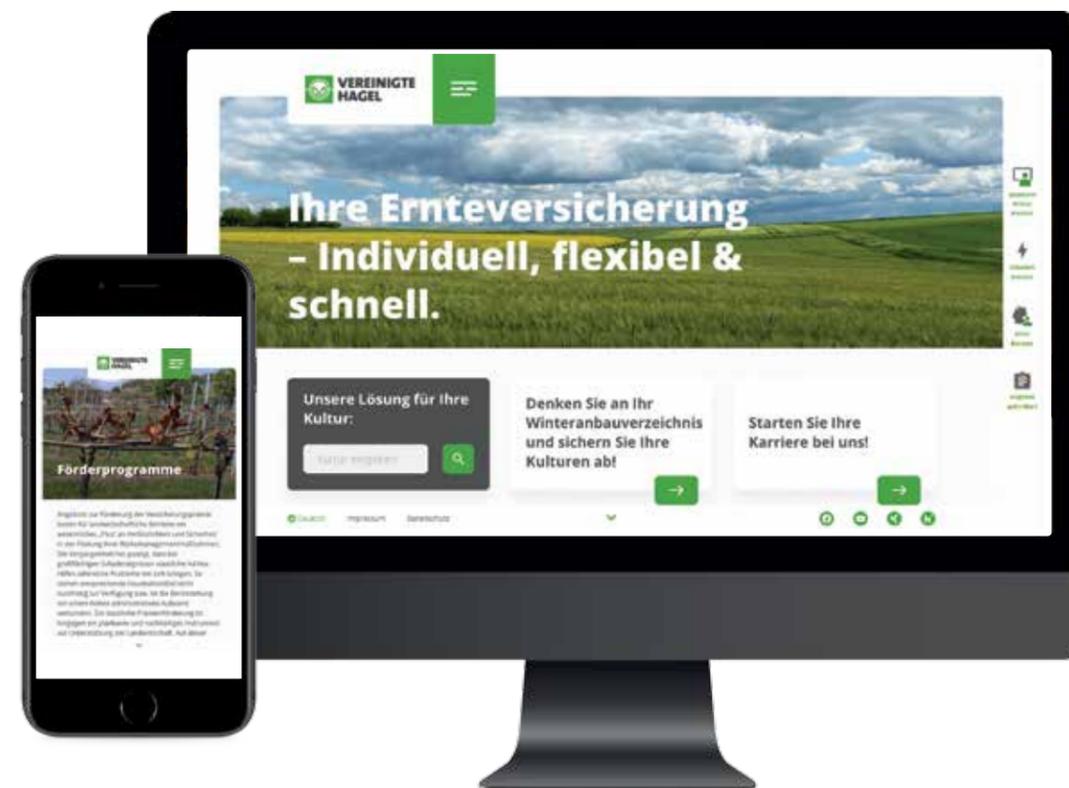
„Zunächst haben wir uns Gedanken darüber gemacht, wer eigentlich unsere Website besucht“, beschreibt Projektleiterin Gabriele Kneer die Herangehensweise. „Das sind zum einen natürlich unsere versicherten Mitglieder sowie Landwirte, Winzer, Obst- und Gemüseproduzenten, die noch nicht bei uns versichert sind, sich aber über unsere

Produkte informieren möchten. Und dann gibt es diejenigen, die sich für die Karrieremöglichkeiten bei der VEREINIGTEN HAGEL interessieren.“ Diese drei hauptsächlichen Nutzergruppen habe man bei der Entwicklung des neuen Webauftritts stets vor Augen gehabt.

Zudem habe man sich einige — recht ambitionierte — Ziele gesetzt: „Ganz egal, was der Nutzer der Website sucht, er sollte mit maximal fünf, am liebsten aber mit nur drei Klicks zum Ziel kommen. Außerdem sollte es einfacher werden, schnell den passenden Ansprechpartner zu finden und mit uns in Kontakt zu treten“, so Kneer. „Generell sollte die Website persönlicher werden. Deshalb haben wir den Bereich 'Über uns' ausgebaut und an verschiedenen Stellen unsere Mitglieder, Sachverständigen und Mitarbeiter zu Wort kommen lassen. Diesen Bereich werden wir perspektivisch noch weiter ausbauen.“

Großen Wert habe man auch darauf gelegt, all diejenigen, die sich für Karrieremöglichkeiten bei der VEREINIGTEN HAGEL interessieren, mit ausführlichen Informationen zu versorgen. „Unter dem Reiter 'Unternehmen – Karriere' finden unsere potenziellen zukünftigen Kolleginnen und Kollegen alles Wissenswerte rund um den Berufseinstieg bei uns.“

ALLES SOLLTE SCHNELLER, INFORMATIVER UND ANSCHAULICHER WERDEN.



Doch nicht nur die drei Hauptzielgruppen, sondern wirklich jeder Besucher sollte sich gerne auf der Website der VEREINIGTEN HAGEL aufhalten. Deshalb bietet die Seite nicht nur die wichtigsten Daten und Fakten, sondern zusätzlich auch viele interessante Hintergrundinformationen. Wer sich beispielsweise ein Bild davon machen möchte, welche Schäden an den verschiedenen Kulturpflanzen durch Hagel, Sturm, Starkregen und Co. entstehen können — und das nicht nur an den Hauptkulturarten, sondern an allen versicherbaren Pflanzen von A wie Arzneipflanzen bis Z wie Zwiebelgemüse — der wird schnell fündig.

Und da bekanntermaßen Informationen vor allem dann gerne konsumiert werden, wenn sie ansprechend verpackt sind, hat die Website ein schönes und modernes Layout verpasst bekommen, das unter anderem mit vielen anschaulichen und sehr hochwertigen Fotos aufwartet. Auch technisch ist die Website auf dem neuesten Stand und läuft auf allen relevanten Endgeräten — vor allem auch draußen auf dem Feld. So können die Mitglieder beispielsweise Versicherungsflächen am Feldrand mit dem Smartphone ausmessen und gleich digital an die VEREINIGTE HAGEL melden.

MAKING OF ...

Der neue Internetauftritt ist ein Gemeinschaftswerk, denn neben dem Projektteam haben auch viele weitere Kollegen und Mitglieder einen wesentlichen Input geleistet, indem sie wertvolle Verbesserungsvorschläge unterbreitet haben. „Wir haben uns toll ergänzt und sehr gut zusammengearbeitet“, so Projektleiterin Kneer. „Die neue Website wird kontinuierlich weiterentwickelt, wofür Anregungen auch weiterhin sehr willkommen sind.“

Zeitgleich wurde zudem noch ein weiteres Projekt umgesetzt: die Einführung des Intranets. Hier haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, sich intern über alle relevanten Informationen ihrer Arbeit auszutauschen. Für die Namensfindung dieses praktischen Tools wurde VH-intern ein kleiner Wettbewerb ausgerufen. Viele interessante Namensvorschläge — von „Hageltalk“ über „VHpedia“ bis hin zur „VHibel“ — gingen ein. Doch schließlich stand der Gewinner fest: Beim Anschalten ihres Computers landen die VH-Kollegen künftig automatisch im „InVHonet“.

Julia Reinhardt

Redaktionsteam HAGEL AKTUELL

DIE NEUE WEBSITE IST EINE GEMEINSCHAFTSLEISTUNG DER KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN DES PROJEKTTREAMS, DER AUßENDIENSTMITARBEITER, DER MITGLIEDER UND DER AGENTUR, DIE ALLE UNSERE WÜNSCHE TECHNISCH UNTER EINEN HUT GEBRACHT HAT.

DER HAGEL- KALENDER 2022 IST DA!

Der Agrar-Fotopreis ist eine gemeinsame Initiative der VEREINIGTEN HAGEL und der Arbeitsgemeinschaft Organisationsgebundene Landpresse, AOL. Ziel der Initiative ist die Förderung eines positiven Images der Landwirtschaft. Unter dem Motto „Dein Land ist schön“ sollen die Fotos die positiven Aspekte und schönen Seiten der Landwirtschaft zu jeder Jahreszeit herausstellen.

GERNE ÜBERSENDEN WIR IHNEN EIN EXEMPLAR.

Bitte wenden Sie sich hierfür an Ihre Bezirksdirektion oder senden Sie eine E-Mail an Daniel Rittershaus:
d.rittershaus@vereinigte-hagel.de

Siegerfoto

Bastiaan Fischer aus Lohne (Oldenburg) hat mit seinem Bild "Farbtöne des Weinbaus" die Expertenjury überzeugt und den Agrar-Fotopreis 2021 gewonnen.

Über 500 Einsendungen haben uns erreicht – jetzt stehen die Sieger des Agrar-Fotopreises fest. Zu sehen im neuen Hagelkalender 2022.



VIELE GUTE GRÜNDE FÜR DIE VEREINIGTE HAGEL

Als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit ist die VEREINIGTE HAGEL ihren Mitgliedern in besonderem Maße verpflichtet. 8 Mio. Euro an Beiträgen fließen dieses Jahr an sie zurück.

Denn jeder, der bei uns versichert ist, wird zugleich Mitglied und damit auch Miteigentümer und Mitentscheider. Zum Beispiel darüber, dass die VEREINIGTE HAGEL keine Gewinninteressen verfolgt. Jedes Mitglied leistet bei uns seinen Beitrag. Und, wenn es einen von uns trifft, bekommt er unkompliziert und vor allem schnell seinen Schaden ersetzt.

Falls am Ende des Jahres Geld übrig bleibt, fließt das Geld nicht an irgendwelche Aktionäre – denn diese gibt es bei uns nicht – sondern komplett in die Rücklagen für unsere Mitglieder. Oder, nach besonders schadenarmen Jahren, als Beitragsrückerstattung an diese zurück.

So wie 2021: Aufgrund der guten Schadenquote im letzten Jahr fließen rund 8 Mio. Euro Beitragsrückerstattung an die Mitglieder. Alle versicherten Mitglieder erhalten für den Produktbereich Landwirtschaft 10 % ihrer im Vorjahr gezahlten Versicherungsprämie zurück.

Das ist gelebte Gegenseitigkeit und einer von vielen guten Gründen für die VEREINIGTE HAGEL.

DEN VERSICHERTEN MITGLIEDERN VERPFLICHTET

Als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit (VVaG) ist die VEREINIGTE HAGEL nur ihren Mitgliedern verpflichtet. Interessen anonymer Anteilseigner, wie etwa bei Versicherungen in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft, müssen nicht befriedigt werden. Die erzielten Überschüsse kommen somit ausschließlich unseren versicherten Betrieben zugute.

GELEBTE MITBESTIMMUNG

Unsere Mitglieder sind gleichzeitig Versicherte und Eigentümer des Versicherungsvereins mit den entsprechenden Informations- und Mitbestimmungsrechten. Im Rahmen der jeweils zum Jahresende stattfindenden insgesamt 61 Bezirksversammlungen im In- und Ausland informieren der Vorstand und die Bezirksdirektionen über den Geschäfts- und Schadenverlauf. Die von den Mitgliedern gewählten Delegierten verabschieden zudem den Jahresabschluss und wählen die Mitglieder des Aufsichtsrates.

BESONDERE NÄHE ZUM BERUFSSTAND

Über die ehrenamtlichen Mandatsträger (z.B. Vorsitzende der Bezirksvereine) ist ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit der Praxis gewährleistet. Bewährte wie innovative Versicherungslösungen werden auf diese Weise einer kontinuierlichen Qualitätskontrolle unterzogen und ggf. angepasst. Impulse aus der Praxis fließen in die Weiterentwicklung unserer Produkte ein, ebenso wie die neuesten Erkenntnisse unserer hauseigenen Forschungseinheiten.

SACHVERSTÄNDIGE AUS DEM KREISE DER VERSICHERTEN

Die fachkundige Begutachtung von Schäden – das wichtigste Kriterium bei der Auswahl einer Versicherung – liegt nicht etwa in der Hand externer Gutachter, sondern wird von gewählten Berufskollegen vorgenommen, allesamt Fachleute und Praktiker. Dabei wird der Schaden durch unsere regelmäßig geschulten Sachverständigen schnell, zuverlässig und gerecht bewertet.

NACHHALTIG ABGESICHERT – SEIT FAST 200 JAHREN

Bereits seit 1824 vertrauen unsere Mitglieder auf die Leistung ihres Versicherungsvereins. Diese langjährige Erfahrung spiegelt sich auch in Verbundenheit und Tradition wider. Viele Betriebe sind bereits seit Generationen bei uns versichert und können sich im Schadenfall auf ihren Versicherungsverein verlassen. Die VEREINIGTE HAGEL unterstützt die Landwirte in ihrem individuellen Risikomanagement und leistet hiermit einen entscheidenden Beitrag für den langfristigen und nachhaltigen Erhalt der Liquidität landwirtschaftlicher Betriebe.

FAIRE BEITRAGSGESTALTUNG

Die Beiträge werden nach dem tatsächlichen Risiko, d.h. unter Berücksichtigung der jeweiligen Gemeinde und Kultur, sorgfältig kalkuliert. Dabei setzt die VEREINIGTE HAGEL auf eine optimale Risikostreuung über ganz Deutschland und große Teile Europas.

AKTIVES UND PASSIVES RISIKOMANAGEMENT

Die VEREINIGTE HAGEL bietet ihren Mitgliedern eine europaweit einmalige Kombination aus aktiven und passiven Risikomanagementlösungen. Neben einem umfangreichen Versicherungsschutz stehen den Betrieben präzise Prognosen des VH-eigenen Weterservices meteosol® zur Verfügung. Dank Agrarwetterportal und mobiler App sind die standortgenauen Wetterdaten jederzeit und allerorts abrufbar. Das stetig wachsende Wetterstationsnetz und die spezifische Betrachtung landwirtschaftlich relevanter Wetterparameter ermöglichen eine perfekte Arbeitsplanung und den idealen Einsatz von Betriebsmitteln. Und sollte es zu einem Unwetter kommen, federt die VEREINIGTE HAGEL den finanziellen Schaden betriebsindividuell und zuverlässig ab.

SIE WOLLEN MEHR ERFAHREN?

Dann besuchen Sie unsere Website: www.vereinigte-hagel.de
oder schauen Sie sich das Video "Die VEREINIGTE HAGEL stellt sich vor" an.



WACHWECHSEL IN MÜNSTER

Nach 35 Jahren bei der VEREINIGTEN HAGEL geht Bezirksdirektor Bernd Edeler in den wohlverdienten Ruhestand.

Herr Edeler hat nach landwirtschaftlicher Ausbildung und Jura-Studium seine berufliche Laufbahn 1986 bei der damals noch Norddeutschen Hagelversicherung begonnen. Seit 1991 war er Bezirksdirektor der Bezirksdirektion Münster und seit 1995 für 20 Jahre Sprecher der Führungskräfte der Vereinigten Hagelversicherung.

Von 2010 bis 2014 trug er zudem die Verantwortung als Vorstand der Kölnischen Hagelversicherungs-Aktiengesellschaft bis zu deren Eingliederung in die Vereinigte Hagelversicherung.

Diese vorgenannten verschiedenen Funktionen im Unternehmen der Vereinigten Hagelversicherung machen deutlich, dass Bezirksdirektor Edeler eine herausragende Persönlichkeit im Gesamtunternehmen

und mit seinen vielen Ideen, seinem immer innovativen Blick nach vorne und seiner geschickten Führung für viele auch ein Vorbild war.

Unter der Leitung von Bezirksdirektor Bernd Edeler hat die Bezirksdirektion Münster eine ausgesprochen erfolgreiche Entwicklung genommen. In seiner Bezirksdirektion, die von Aachen bis an die Nordsee reicht, von der niederländischen Grenze bis ins Ost-Westfälische hat es Herr Edeler hervorragend verstanden, die Mitarbeiter, Sachverständigen und Agenturen zu einem erfolgreichen Team zu entwickeln.

So ist mit ihm auch der Markteintritt in den Niederlanden und in Belgien verbunden. Hier war er in den Anfangsjahren Initiator dieser geschäftlichen Aktivitäten.

Unter seiner Führung hat die Bezirksdirektion Münster einen erheblichen Wandel vollzogen. Zu seiner Anfangszeit war die Bezirksdirektion vor Bildung der Agro-Risk-Gruppe noch sehr engagiert in der Versicherung des Gartenbaus tätig und hat nach der neu gefundenen Kooperation im Rahmen der AgroRisk-Gruppe damit auch einen strukturellen Wandel erfahren. Von 1991 bis 2021 wuchs die versicherte Fläche von 333.480 ha auf 561.598 ha und der Beitrag von 5.245.655 Euro auf 16.300.666 Euro.

Nunmehr galt es, neben der klassischen Landwirtschaft, die sich immer stärker im Anbau ausdehnenden Kulturgruppen Obst und Gemüse in den Fokus zu nehmen.

Die Bezirksdirektion Münster ist in ihrem Geschäftsgebiet mit Abstand Marktfüh-

rer mit ausgezeichnetem Know-how in den verschiedenen Segmenten der Versicherung des Pflanzenbaus, engagierten, motivierten und spezialisierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Agenturen und Sachverständigen, die Herrn Edeler, ebenso wie seine Führungskollegen, die besten Wünsche für den wohlverdienten Ruhestand mitgeben.



Dr. Michael Schulte

Er hinterlässt ein gut bestelltes Haus, das zum 01. Januar 2022 von Dr. Michael Schulte übernommen wird. Er ist bereits seit einigen Jahren in verschiedenen Funktionen bei der Vereinigten Hagelversicherung tätig und durfte dabei umfangreiche Erfahrungen sammeln, die ihm nun mit der Leitung der Bezirksdirektion Münster ein gutes Grundgerüst geben. Herr Dr. Schulte studierte in Bonn und Göttingen Agrarwissenschaften und promovierte an der Universität in Göttingen. Für seine neue Verantwortung wünschen wir ihm viel Erfolg.

Dr. Rainer Langner
Vorstandsvorsitzender der VEREINIGTEN HAGEL

Bernd Edeler

VERTRAUTE GESICHTER IN GIEßEN UND BERLIN



Dr. Hendrik Garvert

Dr. Daniel Hillert

Dr. Hendrik Garvert, geboren 1986 im westfälischen Dülmen, packte die Faszination für Wetterphänomene und ihre Konsequenzen bereits während des Studiums der Agrarwissenschaften in Gießen. Deshalb fertigte er auch seine Masterarbeit mit Themenstellungen der VEREINIGTEN HAGEL an. Nach einigen Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter führte ihn der Weg 2015 direkt zur VEREINIGTEN HAGEL zurück, wo er zunächst im Außendienst der BD Gießen das fachliche Rüstzeug für den weiteren Berufsweg erwarb. Zwei Jahre später wechselte er als Bezirksdirektor in die BD Berlin.

Nach vier erfolgreichen Jahren in der Hauptstadt kehrte er im Sommer nach Gießen zurück, wo ihn mit der Leitung der Abteilung Versicherungstechnik – zunächst gemeinsam mit Herrn Heiner Wolff – eine neue Aufgabe erwartet. „Es war eine gute Zeit in Berlin und ich werde die enge tagtägliche Zusammenarbeit mit den Kollegen und den ehrenamtlich Tätigen vermissen. Allerdings freue ich mich sehr über die Rückkehr in meine alte Heimatstadt und vor allem auch auf die Herausforderung dieser anspruchsvollen Position. Das tolle Team hier in Gießen hat mir meinen Einstieg sehr leicht gemacht.“

Dr. Daniel Hillert wechselte zu Jahresbeginn in die BD Berlin, um dort ab dem 1. Juni die Nachfolge von Herrn Dr. Garvert anzutreten. Der gebürtige Leipziger studierte Agrarwissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Nach der Promotion war er zunächst mehrere Jahre als landwirtschaftlicher Betriebsberater tätig, bevor er 2006 als Außendienstmitarbeiter der BD Hannover zur VEREINIGTEN HAGEL kam.

Herr Dr. Hillert bringt für die Position als Bezirksdirektor beste Voraussetzungen mit: „Durch meine langjährige Tätigkeit im Außendienst der VEREINIGTEN HAGEL bin ich mit den Strukturen sehr gut vertraut. Das gibt mir eine gute Grundlage für die Führung der BD Berlin. Ich bin sehr dankbar für das mir entgegengebrachte Vertrauen und freue mich sehr über die hervorragende Zusammenarbeit mit den hiesigen Kollegen sowie auf die Aufgaben, die noch vor uns liegen.“

GERMAN BRAND AWARD FÜR meteosol®

meteosol® – die Marke für Wetterdaten und Wetterprognosen, die gemeinsam von der VEREINIGTEN HAGEL und dem bekannten Wetterexperten Jörg Kachelmann entwickelt wurde – ist mit dem German Brand Award ausgezeichnet worden. Den Preis erhielt die VEREINIGTE HAGEL vom Deutschen Rat für Formgebung. Dieser wurde 1953 auf Initiative des Bundestags vom Bundesverband der Deutschen Industrie gegründet. Gerade die innovative Darstellung der Wetterdaten über die App hat die Jury von der Preiswürdigkeit überzeugt.

meteosol®-Nutzer erhalten eine punktgenaue und georeferenzierte Wettervorhersage in einer Präzision, die in dieser Form bislang nicht existierte, sowie Zugang zu individuellen Wettervorhersagen, historischen und aktuellen Messdaten, hochauflösenden Radardaten und langfristigen Klimachecks. Das Ganze kann bequem per App oder mit weiteren Features über den Rechner aufgerufen werden.



„VON DEM WISSEN UND DER ERFAHRUNG PROFITIEREN WIR ALLE!“

Die VEREINIGTE HAGEL ist die Nr. 1 für die Absicherung gegen Wettergefahren in Europa. Das bringt viele Vorteile für die Mitglieder. Aber sind mit der internationalen Ausrichtung nicht auch Risiken verbunden?

Ein Gespräch mit dem Vorstand der VEREINIGTEN HAGEL über geballtes Know-how, den Risikoausgleich über die Fläche und den – im doppelten Sinne des Wortes – Umgang mit fremden Kulturen.



FOTOS: VEREINIGTE HAGEL

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH! DIE VEREINIGTE HAGEL IST NICHT NUR IN DEUTSCHLAND, SONDERN AUCH IN NEUN WEITEREN EUROPÄISCHEN LÄNDERN DER FÜHRENDE SPEZIALVERSICHERER IM PFLANZENBAU!

Langner: Das ist richtig. Europaweit versichern über 110.000 Landwirte, Obst- und Gemüseproduzenten sowie Winzer ihre Ernte bei uns.

WIE IST ES ZU DIESER ENTWICKLUNG GEKOMMEN?

Langner: Die Internationalisierung begann in den frühen 90er Jahren in Luxemburg. Zu dieser Zeit wurde dort eine staatliche Bezuschussung zur Hagelversicherung eingeführt, was eine große Nachfrage der Landwirte und Winzer zur Folge hatte. Für die beiden luxemburgischen Versicherungsgesellschaften war die Hagelversicherung dagegen von eher geringer Bedeutung, sodass wir die Hagelversicherungsbestände von den beiden Versicherern übernahmen. Dann wurde zunächst zusätzlich die Frostversicherung staatlich bezuschusst und schließlich sogar die Mehrgefahrenversicherung. Das führte dazu, dass in Luxemburg die Nachfrage nach diesen Versicherungslösungen förmlich explodierte.

Gehrke: Die Entwicklung der Mehrgefahrenversicherung in Luxemburg hat für die VEREINIGTE HAGEL auch strategische Bedeutung gehabt. Luxemburg ist ein recht kleines Land mit einem überschaubaren Versicherungsbestand. Darum war es uns möglich, auf diesem Markt bestimmte Dinge zu testen, beispielsweise organisatorische Abläufe oder auch Versicherungsprodukte. Aus diesen Erfahrungen konnten wir dann wesentliche Erkenntnisse für die Entwicklung von Mehrgefahrenversicherungen im europäischen Ausland gewinnen.

MIT DER AUSWEITUNG AUF ANDERE LÄNDER SIND JA AUCH EINIGE RISIKEN VERBUNDEN. DENN SIE WISSEN JA NIE IM VORAUS, WELCHE SCHADEREIGNISSE EINTRETEN WERDEN. UND WENN MAN DAS DANN NICHT MEHR NUR AUF DEUTSCHLAND BEZIEHT, SONDERN AUF EIN GEBIET, WELCHES SICH VON DER SÜDSPITZE ITALIENS BIS INS BALTIKUM ERSTRECKT, DANN WERDEN DIESE UNSICHERHEITEN JA IMMER GRÖßER.

Langner + Keller + Gehrke: Nein, genau das Gegenteil ist der Fall!

Langner: Das ist tatsächlich eine Sorge, die immer mal wieder von Mitgliedern in Gesprächen geäußert wird. Tatsache ist jedoch: Je mehr Mitglieder wir haben und je größer das Gebiet ist, welches wir versichern, desto genauer können wir die Eintrittswahrscheinlichkeit von Schadereignissen ermitteln und desto günstiger können wir unseren Mitgliedern den Versicherungsschutz anbieten.

INWIEWEIT BESTEHT DA EIN ZUSAMMENHANG?

Keller: Um das zu erklären, muss ich ein kleines bisschen ausholen. Als Versicherer haben wir es mit Risiken zu tun, die sich langfristig nicht exakt vorhersagen lassen. Wir wissen, dass das Risiko von Ernteschäden durch Wetterereignisse besteht, wir wissen, dass die Folgen dramatische Ausmaße annehmen können und wir wissen auch, dass jede Region in Deutschland oder in Europa potenziell gefährdet ist. Was wir nicht langfristig vorhersehen können, ist, wann genau welches Ereignis wo eintritt. Nun ist der Faktor "Unsicherheit" etwas, was bei Versicherungen die Kosten in die Höhe treibt.

WARUM WIRD ES DADURCH TEURER?

Keller: Das Ausmaß der Schäden, welche wir kompensieren, ist ja nicht in jedem Jahr gleich. Aus diesem Grund übertragen wir einen Teil der Risiken an Rückversicherer. Zudem bilden wir Reserven – sogenannte Schwankungsrückstellungen. Damit können wir Schwankungen im Schadenverlauf ausgleichen.

Gemeinschaftlich

Dr. Jan Keller, Vorstandsvorsitzender Dr. Rainer Langner und Thomas Gehrke (v.l.n.r.) bilden zusammen das Vorstandsteam der VEREINIGTEN HAGEL.



Gehrke: Diese zwei Mechanismen sind ganz wesentliche Bestandteile des Risikomanagements. Dabei gilt: Je größer die Unsicherheit, desto größer müssen auch unsere Rücklagen sein. Das kostet natürlich Geld, was sich auch im Preis für die Versicherungsleistung niederschlägt.

Keller: Und deswegen können wir unsere Mitglieder umso kostengünstiger versichern, je genauer wir unsere Risiken einschätzen können. Und da kommt jetzt unsere internationale Aufstellung ins Spiel, denn sie ermöglicht es uns in starkem Maße, Unsicherheiten abzubauen.

DAS MÜSSEN SIE BITTE ERKLÄREN!

Keller: Ich werd's versuchen, auch wenn ich hierfür kurz etwas in die Mathematik eintauchen muss. Der wesentliche Schlüssel ist — mathematisch ausgedrückt — die Verringerung des Zufallsrisikos. Wir beschäftigen uns ja mit der Wahrscheinlichkeit, dass bestimmte Ereignisse in der Zukunft eintreten. In diese Berechnung fließen verschiedene Faktoren mit ein, beispielsweise Erfahrungswerte aus der Vergangenheit, aber auch die Erwartungswerte von Ergebnissen zufälliger Ereignisse, die in der Zukunft liegen. Und diese Werte sind umso genauer, je mehr Daten in die Berechnung mit einfließen.

Ich werde das mal an einem einfachen Beispiel erklären: Beim Würfeln ist die Wahrscheinlichkeit für das Erreichen der verschiedenen Augenzahlen von eins bis sechs jeweils gleich hoch. Wenn Sie die einzelnen Ergebnisse jedoch addieren und dann einen Durchschnitt bilden, landen Sie am wahrscheinlichsten bei der 3,5. Der Grund: Die Zahlen von eins bis sechs zusammengerechnet und durch die Anzahl der Augenpaare geteilt ergibt $21:6 = 3,5$. Mathematisch formuliert: Zwar

ist das einzelne Wurfresultat vom Zufall geprägt, allerdings ist der Erwartungswert für die Augenzahl stets 3,5. Und je häufiger gewürfelt und ein Durchschnitt gebildet wird, desto zuverlässiger wird das Ergebnis nahe der 3,5 liegen.

Gehrke: Und wie bei dem Beispiel mit den Würfeln gilt auch für uns: Je größer die Anzahl an einzelnen Versicherungsverhältnissen, desto genauer können wir die Eintrittswahrscheinlichkeit von Schadereignissen errechnen. Dieses Prinzip wird in der Versicherungswirtschaft als "Risikoausgleich im Kollektiv" bezeichnet. Das bedeutet aber auch: Je genauer wir die Eintrittswahrscheinlichkeit von Schadereignissen im Voraus bestimmen können, desto kostengünstiger können wir unsere Dienstleistungen anbieten. Das ist ein weiterer Grund dafür, warum alle unsere Mitglieder von der internationalen Aufstellung profitieren..

Langner: Theoretisch wäre es auch eine Möglichkeit gewesen, weitere Sparten zu versichern, um unser Risiko zu streuen. Also beispielsweise Gebäude oder Kfz. So machen es die meisten Versicherungsunternehmen. Aber das wollten wir nicht. Wir sind der führende Spezialversicherer im Pflanzenbau gegen Ertragsverluste durch witterungsbedingte Risiken. Das ist unsere Kernkompetenz. Auf diesem Gebiet verfügen wir über rund 200 Jahre Erfahrung.

Gehrke: Das Wort "Erfahrung" ist ein gutes Stichwort, denn die Tatsache, dass unsere Sachverständigen über so viel Erfahrung bei der Regulierung von Schadereignissen haben, hängt ein ganzes Stück weit auch mit der Internationalisierung zusammen.

WEIL DIE SACHVERSTÄNDIGEN AUCH ZUR SCHADENREGULIERUNG IM AUSLAND EINGESETZT WERDEN?

UNSERE SACHVERSTÄNDIGEN SIND VON DER SÜDSPITZE ITALIENS BIS HOCH INS BALTIKUM IM EINSATZ. VON DIESEM REICHEN ERFAHRUNGSSCHATZ KÖNNEN WIR ALLE NUR PROFITIEREN!

Gehrke: Richtig. Dadurch verfügen unsere Sachverständigen über einen gewaltigen Erfahrungsschatz. Denken Sie mal alleine an die Vielzahl von Kulturen, die wir abdecken. Da sind zum einen natürlich Weizen, Mais, Raps und Co. Aber wenn wir jetzt mal die südeuropäischen Länder als Beispiel nehmen, da haben wir es mit ganz anderen Kulturpflanzen zu tun. Es erfordert eine enorme Sachkompetenz, Schäden an beispielsweise Oliven, Kiwis, Tomaten oder Granatäpfeln zu regulieren.

Langner: Und neben der Vielzahl an unterschiedlichen Kulturen, mit denen unsere Sachverständigen konfrontiert werden, ist auch die Häufigkeit der Einsätze ein wichtiger Faktor. Denn bei der Schadenregulierung spielt nicht nur das theoretische Wissen, sondern vor allem auch die praktische Erfahrung eine wichtige Rolle. Davon sammeln unsere Sachverständigen jede Menge. Das ist ein riesiger Vorteil gegenüber kleinen, nur lokal agierenden Versicherern.

SIE MEINEN, DASS DURCH DIE GRÖÖE DES GEBIETS DIE SACHVERSTÄNDIGEN QUASI BESSER IM TRAINING BLEIBEN?

Langner: Ganz genau. Denn es kommt immer wieder vor, dass in einer Region oder auch in einem Land einige Jahre in Folge nur geringe Schäden auftreten. Dann kommen die dortigen Sachverständigen natürlich auch nur wenig zum Einsatz. Das ist bei uns anders. Unsere Sachverständigen hier in Deutschland kommen zum Beispiel bundesweit zum Einsatz — und bei Bedarf eben auch im Ausland.

Gehrke: Auch andersherum ist das natürlich der Fall. In Zeiten, in denen bei uns in Deutschland besonders viele Schäden zu regulieren sind, kommen auch immer mal Kollegen aus dem Ausland und unterstüt-

zen die hiesigen Sachverständigen bei der Arbeit. Und auch von dem Wissen des jeweiligen anderen können wir viel lernen. Nehmen wir mal das Beispiel der Sonderkulturen. Da ist es häufig so, dass wir von dem großen Know-how unserer Kollegen aus beispielsweise Italien oder den Niederlanden profitieren können.

WENN SIE VON DEN VIELEN VORTEILEN BERICHTEN, DIE IHR INTERNATIONALES ENGAGEMENT FÜR ALLE VERSICHERTEN MITGLIEDER HAT, STELLT SICH NATÜRLICH DIE FRAGE, OB GEPLANT IST, DASS NOCH LÄNDER DAZUKOMMEN.

Langner: Natürlich halten wir die Augen offen, aber kurzfristig stellt sich die Frage nicht. Viel wichtiger ist, dass wir auf den Märkten, auf denen wir bereits tätig sind, unsere Anteile halten oder, wenn möglich, weiter ausbauen.

Gehrke: Einen ganz wichtigen Vorteil der Internationalisierung haben wir aber noch gar nicht genannt...

UND DER WÄRE?

Gehrke: Sie glauben gar nicht, wie spannend es ist, in einem so internationalen Umfeld zu arbeiten! Der Kontakt zu Berufskollegen aus dem In- und Ausland, der Umgang mit unterschiedlichen Kulturen — das meine ich sowohl in Bezug auf Menschen als auch auf Kulturpflanzen — die unterschiedlichen Anbaumethoden, klimatischen Bedingungen und Schadereignisse: All das macht unsere Arbeit zwar anspruchsvoller, aber auch ungemein interessant.

Langner + Keller: Dem können wir nur voll und ganz zustimmen!

Julia Reinhardt
Redaktionsteam HAGEL AKTUELL

DURCH DIE INTERNATIONALISIERUNG KÖNNEN WIR DIE RISIKEN AUF VIELE SCHULTERN VERTEILEN. DAS TRÄGT ENORM DAZU BEI, DASS WIR DIE KOSTEN FÜR UNSERE VERSICHERUNGSLEISTUNG NIEDRIG HALTEN KÖNNEN.

AKTIV IN ZEHN EUROPÄISCHEN LÄNDERN

Mit rund 110.000 versicherten Mitgliedern ist die VEREINIGTE HAGEL der führende Spezialversicherer im Pflanzenbau in Deutschland und in Europa. Ein Blick auf eine ausgesprochen erfolgreiche Entwicklung.

Seit der Gründung der VEREINIGTEN HAGEL vor 28 Jahren ist viel passiert. Vor allem die zunehmende Internationalisierung hat den Versicherungsverein stark geprägt — zum Vorteil aller Mitglieder.

Um den Weg, den die VEREINIGTE HAGEL beschritten hat, nachzuzeichnen, muss man zunächst ein wenig in die Geschichte eintauchen. Die Internationalisierung der VEREINIGTEN HAGEL begann bereits in den frühen 90er Jahren. Es war die Zeit massiver struktureller Umbrüche in der Landwirtschaft. Die nach dem damaligen EU-Agrarkommissar benannte MacSharry-Reform (1992) führte in ihrem weiteren Verlauf zu einem Preisverfall der Agrarerzeugnisse sowie zu Flächenverlusten aufgrund obligatorischer Stilllegungen seitens der Betriebe. So wurden 1993 etwa 1,4 Mio. ha stillgelegt.

Im Jahr 1994 kam es dann zu sehr weitreichenden Veränderungen auf dem europäischen Versicherungsmarkt. Die Versicherer wurden dadurch in die Lage versetzt, ihre Versicherungstätigkeit überall in der Europäischen Union auszuüben. Dazu konnten sie entweder Agenturen

oder Zweigniederlassungen in anderen Mitgliedstaaten eröffnen oder Dienstleistungen direkt von ihrem Herkunftsland oder auch einem anderen Mitgliedstaat aus erbringen. Damit waren die Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass die VEREINIGTE HAGEL auch in anderen EU-Ländern ihre Tätigkeit aufnehmen konnte.

DER ANFANG EINER ERFOLGSGESCHICHTE

Mit dem Erwerb der Hagelversicherungsbestände zweier luxemburgischer Versicherungsunternehmen nahm im Jahr 1999 die Entwicklung zum europäischen Ernteversicherer richtig ihren Anfang. Es folgten Niederlassungsgründungen in Luxemburg (2001), Italien (2005), den Niederlanden (2007), Litauen (2008), Kroatien (2017) und Polen (2020). Zudem bietet die VEREINIGTE HAGEL ihre Dienstleistungen seit dem Jahr 2008 auch in Belgien und seit 2012 in Dänemark und Lettland an.

- Bereits 1993 wurden landwirtschaftlich bewirtschaftete Flächen in **Luxemburg** in Deckung genommen. Mit der Übernahme der Bestände der Versicherungsunternehmen Le Foyer und La Luxembourgaise 1999 und 2001 weitete sich der luxemburgische Bestand 2001 auf über 17.500 ha aus. Aktuell sind in Luxemburg in den Bereichen Landwirtschaft, Wein-, Obst- und Gemüsebau über 51.000 ha versichert.

- 2002 nahm die VEREINIGTE HAGEL im Rahmen der Freien Dienstleistung in **Italien** ihre Tätigkeit auf, zunächst auf Südtirol beschränkt. Mit Gründung der Niederlassung in Verona 2005 wurde das Versicherungsgeschäft auf ganz Italien ausgeweitet. Der Geschäftsbereich Italien ist mit 48,6 % Anteil am Prämienvolumen in 2021 der größte ausländische Geschäftsbereich der VEREINIGTEN HAGEL.



DEUTSCHLAND



BELGIEN



DÄNEMARK



ITALIEN



KROATIEN



LETTLAND



LITAUEN



LUXEMBURG



NIEDERLANDE



POLEN

Einer für alle, alle für einen

Einer für alle, alle für einen | Ee fir all, alles fir een | Jeden za wszystkich, wszyscy za jednego | Uno per tutti, tutti per uno | Eén voor allen en allen voor één | Vianas už visus, visi už viena | En for alle, alt for en | Tous pour un, un pour tous | Viens par visiem, visi par vienu | Svi za jednog, jedan za sve

- 2007 wurde in Smilde die niederländische Niederlassung eröffnet. Die **Niederlande** stellten 2020 mit über 16,7 Mio. € Prämie und einer versicherten Fläche von rund 86.500 ha den zweitgrößten ausländischen Geschäftsbereich der VEREINIGTEN HAGEL.
- Seit 2008 ist die VEREINIGTE HAGEL in **Litauen** als niedergelassenes Unternehmen tätig. Aktuell verzeichnet die Niederlassung Litauen in Kaunas über 418.600 ha im Bestand und eine Prämie von knapp 12 Mio. €.
- In **Dänemark** ist die VEREINIGTE HAGEL seit 2008 ein verlässlicher Partner vor allem für die Anbauer von Kernobst. Rund 124 ha Sonderkulturen sind über die VEREINIGTE HAGEL abgesichert.
- In **Lettland** ist die VEREINIGTE HAGEL seit 2012 tätig. In Lettland sind über 150.500 ha landwirtschaftliche Kulturen in Deckung bei der VEREINIGTEN HAGEL.
- Ebenfalls seit 2012 bietet die VEREINIGTE HAGEL ihre Dienstleistungen in **Belgien** an. Das Land stellt mit knapp 19.000 ha derzeit noch einen recht kleinen Anteil am Gesamtunternehmen.
- 2017 hat die VEREINIGTE HAGEL in **Kroatien** eine Niederlassung mit Sitz in Slavonski Brod gegründet. Aktuell verzeichnet die Niederlassung 38.800 ha im Bestand und eine Prämie von 4,1 Mio. €.
- In **Polen** ist die VEREINIGTE HAGEL bereits seit rund 20 Jahren aktiv. 2020 wurde dann in der Stadt Posen eine Niederlassung gegründet. Mit einer versicherten Fläche von rund 346.200 ha und 14 Mio € Prämie stellt Polen einen wichtigen Markt dar.
- Mit 123,7 Mio. € Prämie, 4,8 Mio. ha versicherter Fläche und einer Versicherungssumme von erstmalig 8,6 Mrd. € ist nach wie vor das Versicherungsgeschäft in **Deutschland** die Basis.
- Europaweit hat die VEREINIGTE HAGEL 2020 rund 6,1 Mio. ha gegen Wetterrisiken versichert mit einem Versicherungswert von über 11,1 Mrd. € und einem Prämienvolumen von 246 Mio. €.

GELEBTE GEGENSEITIGKEIT

Mittlerweile bietet die VEREINIGTE HAGEL ihren Versicherungsschutz in zehn europäischen Ländern an. Über 110.000 Landwirte, Obst- und Gemüseproduzenten sowie Winzer versichern ihre Ernte bei dem Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Mit 2.500 Agenturen direkt vor Ort und rund 1.000 Sachverständigen ist immer schnell jemand zur Stelle, ob in der Beratung oder im Schadenfall. Der Gegenseitigkeitsgedanke wird dabei in den Niederlassungen genauso gelebt und von den Mitgliedern geschätzt wie in Deutschland. Der Leitsatz "Einer für alle, alle für einen" gilt hierbei für alle Bereiche des Unternehmens gleichermaßen.

Auch die Strukturen sind denen in Deutschland sehr ähnlich. In allen europäischen Niederlassungen sind die Mitglieder gleichzeitig Versicherte sowie Eigentümer des Versicherungsvereins. Sie haben die gleichen Informations- und Mitbestimmungsrechte, es finden Bezirksversammlungen, Mitgliederversammlungen und Wahlen statt. So informieren der Vorstand der VEREINIGTEN HAGEL und die jeweiligen Bezirksdirektionen auf insgesamt 61 jeweils zum Jahresende stattfindenden Bezirksversammlungen im In- und Ausland über den Geschäfts- und Schadenverlauf.

EINE STARKE GEMEINSCHAFT MIT VIELEN VORTEILEN

Durch die internationale Aufstellung ist es der VEREINIGTEN HAGEL gelungen, das Risiko europaweit zu verteilen und so auch für den Hauptmarkt Deutschland einen wirksamen Ausgleich über die Fläche zu erreichen.

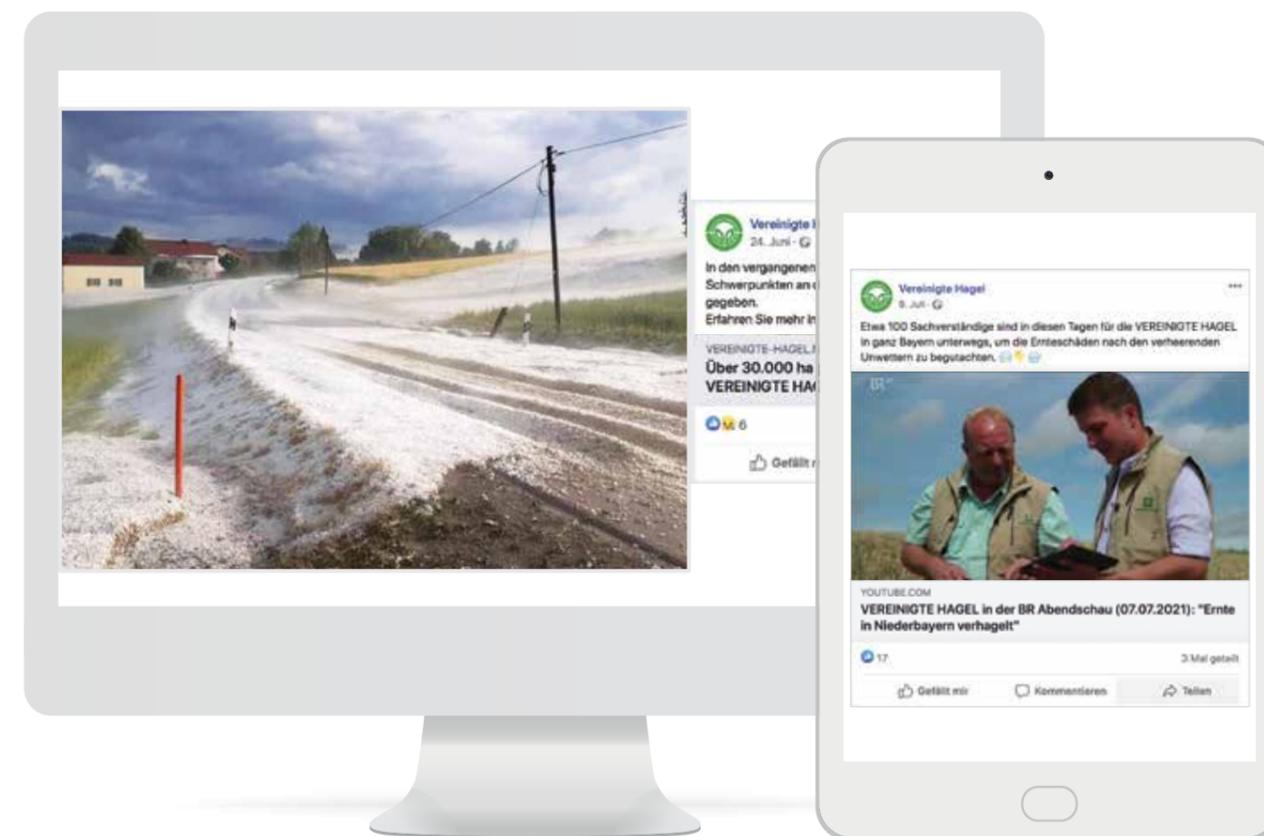
Zudem profitieren letztendlich alle Mitglieder von dem geballten Know-how und den vielfältigen Erfahrungen, die die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie die vielen ehrenamtlich Tätigen im In- und Ausland in die Gemeinschaft einbringen. Ihnen ist es in besonderem Maße zu verdanken, dass die VEREINIGTE HAGEL heute da steht, wo sie ist: Als Nummer 1 der europäischen Ernteverversicherer.

Julia Reinhardt
Redaktionsteam HAGEL AKTUELL

BESUCHEN SIE UNS AUF FACEBOOK

Und erfahren Sie Wissenswertes rund um das Thema Wetter, erhalten Sie Einblicke in die Aktivitäten der VEREINIGTEN HAGEL und informieren Sie sich über aktuelle Geschehnisse in der Grünen Branche.

www.facebook.com/VereinigteHagel
www.facebook.com/meteosol



Seit Ende 2017 ist die VEREINIGTE HAGEL auf Facebook aktiv. Seit 2020 ist zudem die offizielle Facebook-Seite unseres Wetterservices meteosol® am Start.

DLG- FELDTAGE

meteosol

Vom 14. bis 16. Juni 2022 zieht es Pflanzenbauprofis aus aller Welt nach Mannheim, wo auf dem Versuchsgut Kirschgartshausen die DLG-Feldtage stattfinden werden.

Die VEREINIGTE HAGEL ist als Mitveranstalter der DLG-Feldtage an Stand VG 41 vor Ort. Auf der Versuchsfläche demonstrieren wir Ihnen, wie sich Hagel, Sturm und Starkregen auf verschiedene Feldfrüchte auswirken. Vor Ort können Sie sich zudem über die Vorteile des VH-Agrarwetters informieren und mehr über die neue Generation unserer meteosol®-Wetterstationen erfahren.

Sie möchten auf die Daten dieser Wetterstation zugreifen? Laden Sie die meteosol®-App auf Ihr Smartphone (Apple App Store, Google Play Store). Wählen Sie „Andere meteosol-Station“ und geben Sie den Code NWFK6PVZ über die Tastatur ein. So können Sie jederzeit und von jedem Ort auf die aktuellen und historischen Messdaten der Station zugreifen. Außerdem steht Ihnen die Wetterprognose für das Gelände der DLG-Feldtage inklusive Regenradar zur Verfügung.

BESUCHEN
SIE UNS!

STAND
VG 41

Mitmachen & gewinnen: Wir möchten alle Besucher der DLG-Feldtage 2022 herzlich einladen, sich vor Ort ein Bild von den durch unsere Hagelsimulationsmaschine "Hasi" entstandenen Schäden zu machen und sich selbst einmal als "VH-Hagelschätzer" zu versuchen. Unter allen Teilnehmern des Gewinnspiels verlosen wir als Hauptgewinn eine meteosol®-Wetterstation!



VEREINIGTE HAGEL

IMPRESSUM „HAGEL AKTUELL“

Herausgeber:

Vereinigte Hagelversicherung VVaG
Wilhelmstraße 25, 35392 Gießen

Tel.: 0641 7968-0 Fax: 0641 7968-222
www.vereinigte-hagel.de
info@vereinigte-hagel.de

Druck:

Dierichs Druck+Media GmbH & Co.
KG, Kassel

Redaktion:

Daniel Rittershaus (VEREINIGTE HAGEL)
Julia Reinhardt (Die Grüne Feder)

Konzept, Redaktion, Gestaltung:

Die Grüne Feder – Medienmanufaktur
für die Grüne Branche

Tel.: 03362 883 4302
www.gruene-feder.de
info@gruene-feder.de

